

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 36 (1927)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

N° 38
BASEL, 22. September 1927

N° 38
BALE, 22 septembre 1927

INSERTATE - Die einspaltige Nonparceille oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entprechender Rabatts.

ABONNEMENT - SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.- halbj. Fr. 7.- vierteljährlich Fr. 4.- monatlich Fr. 1.50
Zuschlag für Postabonnenten: 30 Cts. AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.- halbj. Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.- monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotellier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société suisse
des Hôteliers**

Erscheint jed. Donnerstag

Sechshundertzestigster Jahrgang
Trente-sixième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES - La ligne de 6 points ou son espace 45 cts. réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS - SUISSE: douze mois fr. 12.-, six mois fr. 7.-, trois mois fr. 4.-, un mois 1 fr. 50
Abonnement par la poste et en plus Pour l'ÉTRANGER
abonnement direct à la poste: 30 cts. 3 mois, 8 fr. 50, 3 mois, 5 fr. 1, 1 fr. 80
abonnement à la poste: demander le prix au bureau de la poste étrangère.
Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-
Konto No. 85.

Redaktion und Expedition: Aeschengraben No. 35, Basel.
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen.

TELEPHONE
Safran No. 11.52

Rédaction et Administration: Aeschengraben No. 35, Bâle.
Gedruckt beim Verlag Otto Walter, A.-G., Ollen.

Compte de chèques
postal No. V. 85.

Verdienstmedaillen an Hotelangestellte

Die verehr. Mitglieder werden hiermit ersucht, uns Bestellungen, deren Ausführung auf Saisonschluss gewünscht wird, rechtzeitig aufzugeben.

Zentrabureau S. H. V.

Vereinsnachrichten

Plazierungsdienst.

Der Stellenvermittlungsdienst des S. H. V. verfügt momentan über ein grosses Angebot von tüchtigen, qualifizierten und gut empfohlenen Angestellten aus allen Berufsgruppen. Die Prinzipalschaft wird daher höchlichst gebeten, dem Hotelbureau in Basel den Personalbedarf für die kommende Winterperiode jetzt schon bekannt zu geben, damit rechtzeitig mit dem Versand der Dienstofferter begonnen werden kann. Erneut machen wir darauf aufmerksam, dass die von den Mitgliedern des S. H. V. gemeldeten offenen Stellen u n e n t g e l i c h in der Nummernliste des Stellenanzeigers der Hotel-Revue ausgeschrieben werden.

Wir bitten zu beachten, dass uns eine gewissenhafte und sorgfältige Erledigung der Aufträge nur möglich ist, wenn wir über die Anforderungen hinsichtlich Sprachkenntnisse, Eintritt, Alter, Gehalt etc. ganz genau unterrichtet sind.

Hotel-Bureau Basel,
Teléfono Safran 27.38.

Handelsvertrag mit Frankreich und Hotellerie.

Unter dem Eindruck des kürzlich abgeschlossenen deutsch-französischen Handelsvertrages müssen nun auch unsere schweizer. Unterhändler die Verhandlungen mit Frankreich beginnen. Deutschland ist durch den neuen Handelsvertrag die Meistbegünstigungsklausel zugesandt worden; das hat eine sofortige Erhöhung der französischen Zollansätze gegenüber der Schweiz zur Folge gehabt. Nun ist aber unsere Lage gegenüber Frankreich eine wesentlich andere als diejenige Deutschlands, da die Schweiz eines der besten Absatzgebiete Frankreichs ist. Es müssen daher bessere Konditionen eingeräumt werden, wenn unsere Volkswirt-

schaft nicht schwer geschädigt und unsere Exportindustrien überhaupt noch sollen arbeiten können. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich dürften demnach voraussichtlich harte Kämpfe bringen. Hoffentlich kommt es zu keinem Zollkrieg, der ja allerdings von einem Grossteil der schweizer. Wirtschaftskreise mit Ruhe erwartet werden kann.

Weniger vorteilhaft wäre dagegen ein solcher Zollkrieg für unsere Hotellerie. Vielleicht nicht so sehr im Hinblick auf den Personenverkehr, als auf den Waren- und Güterimport, bezieht doch das schweizer. Gastgewerbe einen Grossteil der notwendigen Bedarfsmittel im Betrage von jährlich vielen Millionen aus Frankreich, dessen Zufuhr nach der Schweiz den Import aus unserem Lande überhaupt mehr als das Dreifache übersteigt. Pro 1926 stunden diese Zahlen im Verhältnis von rund 500 zu 150 Millionen Schweizer Franken. Der Zollkrieg hätte, wenn auch nicht den Handelsboykott, so doch auf alle Fälle scharf erhöhte Kampfzölle zur Folge, die den Bezugsbedürfnisse der Hotellerie für die Hotellerie sozusagen verunmöglichen würden. Unser Gastgewerbe, das auf möglichst niedrige Zollansätze hinarbeiten muss, ist daher in besonderer Masse daran interessiert, dass die Zolltarifverhandlungen einen Ausgang im Sinne der Ermässigung der Zölle finden, ansonst eine Uebersteigerung der Ansätze unabsehbar und damit eine erneute Teuerungswelle zu befürchten wären.

Internationaler Personalaustausch.

Die stete Aufwärtsentwicklung des Gastgewerbes, der erneute Anstieg des internationalen Reiseverkehrs drängt mehr und mehr auch die Frage des internationalen Personalaustausches in den Vordergrund des allgemeinen Interesses der Fachkreise. Der steigende Verkehr stellt höhere Ansprüche an die Hotellerie und ihr Personal, und diese erhöhten Anforderungen bedingen wiederum die vermehrte Heranbildung gut geschullter Arbeitskräfte, die zweckmässiger fachliche Ausbildung des jungen Nachwuchses, namentlich im Hinblick auf Sprachkenntnisse und internationale Umgangsformen.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat denn auch die Alliance Internationale de l'Hotellerie diese Angelegenheit auf ihr Arbeitsprogramm genommen und an der Sitzung des Comité exécutif vom Monat Juni in Zermatt beschlossen, die Organisation des internationalen Stellenvermittlungsbureau in Basel

nach den Vorschlägen des S. H. V. durchzuführen. Der Beschluss wurde gefasst, weil man von der absoluten Notwendigkeit überzeugt war, dass trotz der bestehenden Schwierigkeiten (erschwerende Einreisevorschriften der verschiedenen Staaten) Mittel und Wege gefunden werden müssen, die frühere Freizügigkeit der Arbeitskräfte nach und nach wieder herzustellen, die im Hinblick auf die Heranbildung eines tüchtigen Personalstabes ein unbedingtes Erfordernis ist und daher im Gesamtinteresse der internationalen Hotellerie allseitig angestrebt werden muss.

Welch grosse Bedeutung man dieser wichtigen Fachfrage auch im Ausland beimisst, erhellt am besten aus der Tatsache, dass z. B. in Deutschland staatliche und kommunale Arbeitsämter sich besondere Abteilungen: „Internat. Austausch von Hotelpersonal“ angegliedert haben, desgleichen der öffentliche Arbeitsnachweis für das Hotel-, Gast- und Kaffeegastgewerbe in Wien, der mit seinen Offerten auch an die Hotels des Auslandes gelangt.

Nun sind die Erfahrungen, die speziell die Hotellerie mit den Leistungen der öffentlichen Arbeitsnachweise gemacht, in keinem einzigen Lande ermutigend. Wie in diesem Blatte schon früher dargelegt wurde, sind die amtlichen Stellen nicht in der Lage, dem Gastgewerbe zweckmässig vorgebildete Arbeitskräfte in ausreichendem Masse zur Verfügung zu halten, wohl aus dem Grunde, weil sich das flüchtige, geschulte Personal gar nicht um Arbeitsvermittlung an diese Stellen wendet. Der amtliche Arbeitsnachweis hat, soweit die Hotellerie in Betracht fällt, bisher meist versagt, obschon er eigentlich nur den innern Arbeitsmarkt zu bedienen, d. h. lediglich die Nachfrage des eigenen Landes zu befriedigen sollte. Umso mehr muss man sich daher wundern, dass nun öffentliche Arbeitsnachweissestellen (dazu in einem Moment, wo bei uns amtliche Oberstellen den einschlägigen Bestimmungen der Hotellerie kein Interesse entgegenbringen, sie gegenstandslos erschwern) ihren Aktionsradius weiter strecken und zum internationalen Plazierungsdienst für Hotelpersonal übergehen, auf welchem Gebiete ihnen die erforderliche Sachkenntnis erst recht abgeht.

Mit uns hat wohl die gesamte Hotellerie für derartige Zersplitterungstendenzen, die der Sache mehr schaden als nützen, jedenfalls weder Verständnis noch Interesse. Nachdem die Alliance Internationale de l'Hotellerie die Organisation des internationalen Plazierungsdienstes an die Hand genommen und den S. H. V. mit dem Vollzug ihres Beschlusses

se beschragt hat, ist es vielmehr moralische Pflicht jedes Einzelhotels, die zentrale Vermittlungsstelle in Basel in ihrer nicht blossen Tätigkeit zu unterstützen und ihr den Bedarf an fremder Arbeitskraft zu melden, um dadurch den Personalaustausch von Land zu Land zweckentsprechend zu fördern.

Auch hier wie auf andern wichtigen Arbeitsgebieten der Berufsorganisation kann nur striktes Zusammenwirken aller zum erhofften Ziele führen. Zentralisation — nicht Dezentralisation — muss auch hier die Parole lauten!

„Typ and Run“.

Wie hier bereits kurz mitgeteilt wurde, beschäftigte sich der Vorstand der britischen Hotels and Restaurants Association unlängst erneut mit der Trinkgeldfrage; es scheint aber, dass der Vorschlag auf Einführung der Trinkgeldablösung in England nicht durchdringen wird.

In der „Times“ ist nun seit Ende August die Frage ebenfalls erörtert worden, indem während zirka 14 Tagen fast in jeder Nummer interessante Beiträge über das „Für und wider“ der Ablösung gebracht wurden. Bemerkenswert sind dabei vor allem die mit voller Namensunterschrift gezeichneten Ausführungen von Reisenden, die den Kontinent regelmässig besuchen, über ihre persönlichen Erfahrungen in der Sache. Im grossen und ganzen tritt auch hierin die bekannte englische Charaktereigenschaft des Festhaltens am Allhergebrachten, an den nun einmal eingeübten Sitten, Gebräuchen und Gewohnheiten zu. Man will sich auch hinsichtlich des Trinkgeldes keine Vorschriften machen lassen, sondern nach eigenem Ermessen handeln; man will sein Trinkgeld geben, wenn es einem beliebt und wo man es dankbar zur Bedienung als angezeigt erachtet, aber ohne feste Reglementierung. Unter anderm wird namentlich auch erklärt, dass vielerorts auf dem Kontinent trotz Trinkgeldablösung dennoch ein eigentliches Trinkgeldwesen fortlebe, indem nach wie vor bei der Abreise von Gästen Portiers, Zimmermädchen etc. wie zufällig, d. h. ohne eigentliche Arbeit auf Korridoren und Treppen herumlungern. Es werden in der „Times“ für diese Behauptung drastische Beispiele aus Belgien und Frankreich angeführt, die nicht achlos übersehen werden können. Andererseits machen sich aber auch interessante Stimmen geltend, die in entschiedener Weise für die Trinkgeldablösung eintreten.

Feuilleton.

Fietsenländische Reise- eindrücke.

I.
(Nachdruck verboten.)

L. K. Was gilt die Wette, dass selbst die besten Geographen unter unsern Lesern beim Anblick der Ueberschrift stutzen werden, weil sie noch nie etwas von einem Fietsenland gehört haben? Tatsächlich ist diese geheimnisvolle Gegend auf keiner Landkarte zu finden, nicht einmal auf den neusten, alle durch die Friedensverträge von 1919 geschaffenen neugebackenen Staaten in Europa und Asien enthaltenden. Der Grund für dieses Fehlen ist ein sehr klarer: jenes Land besteht einfach nicht! Dennoch habe ich gegenwärtig das Vergnügen, dort zu verweilen!

Um die Geduld der neugierigen Leser nicht auf eine allzu harte Probe zu stellen, beziehe ich mich, das Geheimnis zu enthüllen: Ich schreibe aus und über — Holland! Nun ist's heraus! Des Rätsels Lösung: dieses schöne Stück Erde ist das Radfahrerparadies und man nennt dort das Rad auf holländisch „rijwiel“ seit einigen Jahren volkstümlich „fiets“ (sprich „fils“), um sein Filzen anzudeuten.

Genau so wie die Kraftfahrzeuge in der denkbar auffallendsten Weise die Stadt- und Landstrassen von Yankeeland beherrschen, empfangen Stadt und Land hier ihr Hauptgepräge seit vielen Jahren vom Fahrrad. Mit der einzigen Ausnahme von Kopenhagen gibt es sonst nirgends eine so gewaltige Fülle von Rädern: das war mir schon auf meinen holländischen Vorkriegsreifen

aufgefallen. Was mir ferner schon früher auffiel und jetzt noch mehr auffällt, das ist die fast ungleibliche Gewandtheit, mit der die holländischen Radler Unfälle zu vermeiden wissen. Mit aufrechter Bewunderung beobachte ich immer wieder die Ruhe und Sicherheit, mit der sie auf- oder absteigen (es ist mehr ein leichtes Gleiten) und selbst bei starkem Verkehr sich elegant durchwinden. Fast alle Schulkinder haben eigene Räder, sogar auch schon viele noch jüngere Kinder. Offenbar sind die Bewohner dieses interessanten Landes geborne Radler. Zahlreiche Fussgänger sieht man ihre Räder mit sich schleppen, manchmal stundentlang, nur um es für den Bedarfsfall zur Hand zu haben. Und nicht selten sieht man in den Strassen ganze Gruppen von Leuten neben ihren Rädern in schier endlosen Gesprächen beisammen stehen.

Während die Radler ihr Filzen mit erstaunlicher Geräuschlosigkeit besorgen, machen die übrigen Verkehrsmittel (Trams, Eisenbahnen, Autos, Motorräder usw.) grösseren Lärm als in andern Ländern. Dieser Umstand, ferner die an England erinnernden Strassenrufe — in beiden Ländern ebenso laut wie verständlich — der „fliegenden“ Verkäufer vieler Dinge (vor allem Gemüse und Obst), sodann die vielfältige Strassenmusik, z. B. die der deutschen „Orchester“ und der ungenuehen „Orgeln“, ergeben einen Lärm, der mich durchaus nicht an das von Jules Verne so köstlich geschilderte holländische Phlegma gemahnt, welches man der Eintönigkeit und Flachheit der heimischen Landschaft zuschreiben pflegt.

Leider „glänzen“ die Strassen der Städte abends und nachts durch elende Beleuchtung, bedenkenweise sogar an den verkehrsreichen Punkten. Wäre das Rechts- und Rechtsfahren bei den Holländern nicht so überausend pflichtbar eingewurzelt, so müssten an gewissen Stellen viele Unfälle vorkommen. Während des Krieges

und noch eine Zeitlang nach ihm zwang der Mangel an Kohle in Holland wie in der Schweiz zur Einschränkung der öffentlichen Beleuchtung. Jetzt gibt es seit Jahren Kohle genug, aber die Behörden haben wenig Geld und so ist die schlechte Beleuchtung noch immer Trumpf.

Dagegen ist der Strassenverkehr in den Städten vorzüglich geregelt durch ein offenbar einfaches, für den Fremden freilich räthselhaftes System von Handbewegungen einerseits der Polizisten, anderseits der Autoleuten. Noch etwas anderes zeichnet das heutige Strassenwesen aus: die weitgehende Staublosigkeit. Während in der Schweiz die Kraftfahrzeuge auf gewissen Strassenzügen auch nach mehrstädtigem Regen oft schon nach einigen wenigen Stunden Staub machen, habe ich hierzulande nicht einmal nach vielen regenlosen Tagen Staub zu sehen bekommen. Und da die Strassen auch sonst rein gehalten werden, wurde es möglich, dass ich meine Schuhe durchschnittlich nur jeden zwölften Tag reinigen zu lassen brauchte!

Um noch etwas günstiges vom Strassenbild zu sagen, will ich erwähnen, dass ein hübscher Zug, der mir schon vor einem Vierteljahrhundert angenehm aufgefallen war, sich immer mehr geltend macht: die vielen öffentlichen Tafeln mit Tierschutzschriften: „Behandelt alle Tiere mit Freundlichkeit! Schoneit die Vögel!“ Aehnliche Aufforderungen — allerdings in geringerer Zahl — richten sich gegen den Alkoholmissbrauch seitens der Bevölkerung, deren Schnapsverbrauch ein sehr grosser ist, wengleich immer noch minder gross als der der Eidgenossen. Geradezu reizend finde ich die in den öffentlichen Parks und Wäldern an das Publikum gerichteten Bitten um Vermeidung von Feuersbrünsten durch Nichtwegwerfen brennender Zündhölzer oder Stummeln; der in sehr hübscher und einprägsamer Reime gefasste Text ist mit guten, die Aufmerksamkeit er-

regenden Abbildungen von Zigaretten, Pfeifen und Streichhölzchen illustriert, also wirksam.

Von den öffentlichen Parks und Wäldern sprechend, möchte ich betonen, dass sie in manchen Gegenden von köstlicher Schönheit und grosser Ausdehnung sind. Besonders entzückt bin ich von Zonsbeck und Zipsendal bei Arnheim. Sowohl sie wie die ungezählten tausende von privaten Anlagen, die zu den städtischen und prächtigen Villen der Reichen gehören (und bekanntlich ist Holland eines der reichsten Länder Europas), fragen entschieden ein englisches Gepräge. Ueberhaupt ähnelt das niederländische Landschaftsbild in hohem Masse dem englischen (nichts dagegen dem schweizerischen), soweit die Natur in Betracht kommt; diese Aehnlichkeit verschwindet jedoch gänzlich, wenn man die ungeheure Ausdehnung der Blumenzucht und des so ungemün bezeichnenden Wasserbaues ins Auge fasst. Die Tulpen- und Hyazinthenfelder, besonders die der Gegend von Haarlem, stehen einzig da und die Unmasse von Kanälen in den Städten stellt sogar Venedig in den Schatten. Welch verblüffende Menge von „Singsels“ und „Grachten“ mancherorts! Nebenbei bemerkt, öffnen viele reich Grundbesitzer ihre Anlagen dem Publikum; der Lohn derer, die es tun, besteht in Steuerermässigungen.

Seit Jahrhunderten gehört eine gewaltige Entwicklung des Garten- und des Wasserbaues zu den hervorsteckendsten Kennzeichen der holländischen Kultur. Die niederländischen „Gartenarchitekten“ und „Kulturgenieue“ geniessen längst Weltruf. Seit einigen Jahren arbeitet der Staat an dem grossartigsten Wasserbauwerk aller Zeiten: an der Entwässerung des „Holländischen Meeres“ (Zuidersee genannt); dadurch wird einerseits Grund und Boden für ca. 15.000 Menschen, anderseits die Möglichkeit eines grossen Seebahns für das vorderrhand noch nicht am Meere liegende Amsterdam gewonnen.

(Schluss folgt.)

Ein schlechter Witz!

Der «Fribourgeois», dessen Redaktion für die Hotellerie noch nie besonders viel Verständnis zeigte, brachte am 5. September nachstehende Ausführungen:

M. Motta et l'hôtelier.

Dernièrement, M. le Président de la Confédération Motta se présentait en habit de touriste, très confortable, mais peut-être sans élégance, devant un hôtelier, auquel il demanda poliment une chambre. Toisé des pieds à la tête, il ne fut pas jugé digne de pénétrer dans le sanctuaire de cet hôtel de premier ordre.

— Très bien, répondit le voyageur, mais n'auriez-vous quelques correspondances à l'adresse de M. Motta?

— Si fait, répondit l'hôtelier, d'autant plus que nous l'attendons d'un moment à l'autre.

— Dans ce cas, vous ne l'attendrez plus. Je suis M. Motta. Donnez-moi ma correspondance. Je vais loger ailleurs!

— Excusez, Monsieur le Président...

— Pas d'excuses! Mes leffres!

Et le touriste, nanti d'un volumineux courrier officiel, laissa l'hôtelier, le chapeau à la main, sous le hall de son hôtel — Honteux comme un renard qu'une poule aurait pris.

Moralité: Ne jugez jamais les gens sur la mine!

Da dieses Geschichtchen schon in früheren Jahren in ähnlicher Form, nur mit andern Namen (das eine Mal war der Held des Vorfalles M. Briand, dann wieder Lloyd Georges oder ein deutscher Staatsmann) die Runde durch die Presse machte, hiellen wir es als angezeigelt, der Sache auf den Grund zu gehen und wandten uns daher an das politische Departement in Bern mit der Bitte um nähere Präzision hinsichtlich Zeit, Ort und Hotel, wo unser allverehrter Bundespräsidenten eine derartige Behandlung sollte zuteil geworden sein. Darauf ging uns von Herrn Bundesrat Motta, der sich gegenwärtig an der Völkerbundsversammlung in Genf befindet, folgende Antwort zu:

Genève, Hôtel des Bergues, le 15 sept. 1927.

Monsieur le Directeur,

J'ai eu l'honneur de recevoir votre lettre du 9 de ce mois, et je vous en remercie, ainsi que la coupure de presse que vous y aviez jointe. L'information parue dans «Le Fribourgeois» du 5 septembre est de la pure fantaisie.

Agréé, Monsieur le Directeur, l'assurance de ma considération très distinguée.

(sig.) Motta.

Also eine rein phantastische Erfindung des «Fribourgeois»! Wir hätten das zum vorneherein erwartet und fragen uns nur, welche Gründe das Blatt zu der Publikation veranlassen konnten. Soll es ein schlechter Witz sein, um das Ansehen der Hotellerie herabzusetzen? — Wer weiss; auf alle Fälle ist aber das Vorgehen des «Fribourgeois» weder originell noch überhaupt geschmackvoll!

Autorrechte.

Schutzfrist 30 oder 50 Jahre.

In einer ebenso interessanten wie wohl dokumentierten Studie erörtert ein Mitarbeiter des «Bund» diese für die breite Öffentlichkeit (Musikliebhaber und Literaturfreunde) aller Länder besonders wichtige Angelegenheit, die an der internationalen Konferenz für geistiges Eigentum vom Monat Oktober in Rom erneut zur Diskussion gestellt werden soll. Der Verfasser untersucht das Problem anhand der Stellungnahme und Betrachtungsweise der verschiedenen Interessentengruppen (Verleger, Schriftsteller, Musiker und ihrer Erben einerseits, der Konsumenten andererseits) und schliesst mit einem Hinweis auf Wilhelm Raabe, der zu der Streitfrage der Schutzfristverlängerung folgendes verständiges Wort fand: «Wer dafür wirkt, die Schutzfrist von 30 auf 50 Jahre zu verlängern, macht sich einer schweren Versündigung an seinem Volke schuldig!»

Die Hotellerie aller Länder wird dieser Einstellung eines berühmten Auctoren nur zu stimmen können. Als Grosskonsument von Musikwerken ist sie an der kürzeren Schutzfrist von 30 Jahren in wesentlichem Masse interessiert, während die Verlängerung der Frist für sie eine vermehrte Belastung und zugleich eine grössere Macht der Autorgesellschaften bedeuten würde. Wir sehen den Verhandlungen der internationalen Konferenz in Rom mit besonderem Interesse entgegen und werden über deren Beschlüsse hier s. Zl. berichten.

Fischerei und Fremdenverkehr.

(Korresp.)

Die grosse wirtschaftliche Bedeutung der Fischzucht für die Schweiz verpflichtet uns, diesem Wirtschaftszweig vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. In unserem Lande, das zahlreiche für die Fischzucht trefflich geeignete Gewässer aufweist, herrscht hiefür je-

doch immer noch viel zu wenig Interesse, was tief bedauerlich ist. Die Hebung der Fischerei und des Angelsportes bedarf vor allem auch im Interesse der Hotelindustrie der Förderung.

Die heutige Sachlage.

Wiederholte Aufrufe von Interessenten haben bisher kaum nennenswerte Erfolge gezeigt, obschon es sich nicht leugnen lässt, dass hier und da ernste Bestrebungen in Fluss gekommen sind. Wo aber da oder dort an Fremdenplätzen von Fischzuchtler bessere Resultate erzielt werden konnten, ist es wiederum bedauerlich, dass sie nicht in vollem Einklang mit den Interessen der Hoteliers und Gäste stehen. Denn ebenso sehr wie am Fischertrug selbst interessiert sich die Hotellerie am Sportlichen und vor allem auch die Gäste, die sich mitunter in unsern Bade- und Kurorten doch etwas langweilen und daher mit der Sportangelegenheit ihre Mussestunden ausfüllen würden. Der verwöhnte Engländer und andere leidenschaftliche Liebhaber des Angelsportes finden jedoch bei uns im allgemeinen zu wenig Verständnis und nicht die nötige Rücksichtnahme, obschon sich unsere Gäste gerade dort leicht akklimatisieren, wo ihnen Sportgelegenheiten aller Art geboten werden.

Eine voll befriedigende Realisierung des Angelsportes kann jedoch nur da in Betracht kommen, wo Privatgewässer zur Verfügung stehen. Es müssen dem Hotelier, der den Ortsgästen Gelegenheit zum Fischen bieten will, zwei Möglichkeiten eröffnet werden; einmal sollte er die bezüglichen Gewässer in Schutz halten können, zum andern aber sollen dem weidgerechten Sportsman alle Vorrechte richtiger Sportausübung geboten werden. — Eine Frage scheint mir dabei wichtig zu sein: ob der Gast die gefangenen Fische für sich zu behalten berechtigt ist oder nicht? Nach dem Begriffen des realen Sportsmanes muss es als selbstverständlich gelten, dass er seine Beute abzuliefern hat und sich einzig damit begnügt, gut gepflegte Gewässer

Stillstand heisst Rückschritt! Nur diejenigen Geschäftsunternehmen, deren Leistungsfähigkeit den Anforderungen der Kundschaft entspricht, vermögen den stets schärfer werdenden Wettbewerb erfolgreich zu bestehen.

Mehr denn je muss heute das Hotel punkto Komfort, technische Installationen, sanitäre Einrichtungen, Innenausstattung usw., aber auch bezüglich moderner Betriebsführung, Service, Küche und Keller mit der Entwicklung, den Zeitansprüchen Schritt halten und Neuerungen seinen Zielen dienstbar machen.

Bestes Orientierungsmittel über Bezugsquellen der verschiedensten Bedarfsgebiete ist der Anzeigenteil unseres Blattes. Man schenke ihm daher im eigenen Interesse forgesetzte Beachtung und berücksichtige bei Einkäufen vorzugsweise unsere Inserenten.

ser nach Wunsch zu befischen, ohne sich einen materiellen Vorteil verschaffen zu wollen. Zudem müssen die Egoisten ferngehalten werden, die hier ebenso zu vermeiden sind wie der Aasjäger auf der Jagd. Wenn nun aber in der Schweiz die Privatgewässer nicht sehr zahlreich zur Verfügung stehen, so besteht immerhin eine gewisse Möglichkeit, da und dort Fischereigelegenheiten zu schaffen, welche bald als Muster und als Richtschnur für die Ausbeutung der öffentlichen Gewässer dienen könnten. — Da sind namentlich die zahlreichen Alpenseen, die, wenn sie heute auch nicht ganz brach liegen, so doch allgemein in einem Zustande sich befinden, der nicht als befriedigend bezeichnet werden kann. Zahlreiche Forellenseen weisen einen zu kläglichen Fischbestand auf. — Die fließenden Gewässer, welche sich zur Forellenzucht eignen, sind ganz verschiedener Art. Man unterscheidet Forellenseen des Gebirges und des Flachlandes. Es gibt natürlich auch im Gebirge solche Bäche, die im grossen und ganzen den Charakter des Flachlandes aufweisen und umgekehrt. Bekanntlich weisen die Gebirgsbäche sämtliche Eigenschaften für eine gedeihliche Entwicklung der Fische auf, da sie naturgemäss aus ihrem starken Gefälle alle übigen Notwendigkeiten entwickeln, während die Flachlandsbäche nur die Bedingungen zu einer teilweisen Entwicklung darbieten, da sie die Mannigfaltigkeit und Vielseitigkeit der Gebirgsbäche entbehren. Die Lebensbedingungen sind dort somit enger begrenzt; aber trotzdem eignen sie sich zur Fischzucht, wenn der Mensch die Natur unterstützt und dem natürlichen Gedeihen nachhilft.

Zweckmässige Zusammenarbeit.

Aus dem Gesagten ersehen wir, dass die Schaffung geeigneter Fischereigelegenheiten keine leichte Sache ist. Dabei ist es nicht allein die finanzielle Frage, die eine ernste Rolle spielt, sondern vielmehr die möglichst enge Zusammenarbeit, das gute Einvernehmen der Interessenten. Liegt irgendwo ein Gewässer brach, so weiss der Besitzer heute gewöhnlich nicht, was er eventuellen Mietern (Hoteliers, fremde Gäste) verlangen will.

Solchen Grundbesitzern kann aber nicht ernstlich genug empfohlen werden, sich eventuellen Unternehmungslustigen entgegenkommend zu erweisen, da der Hauptwert nicht in einem vernachlässigten Gewässer mit einem kleinen Zinsertrag besteht, sondern in der Förderung des Fischbestandes selbst. Der Fischertrug ist gewöhnlich nicht genügend, um grosse Auslagen zu rechtfertigen, weshalb zur Rentabilität ein zweites bedingt ist, nämlich die Schaffung der Sportgelegenheit für unsere Gäste. Wenn bisher bei derlei Unternehmen an Kur- und Fremdenplätzen keine zielbewusste Arbeit geleistet werden konnte, so ist dies aus den Schwächen der Einzelaktion erwachsen, während nur energische Kräftevereinigungen hier erfolgversprechend vorgehen können. Die uneigennützig zusammenarbeitende von Verkehrsvereinen, Hoteliers, Fischzuchtler, Gästen und Gewässerbesitzern sollte zu einer festen Organisation führen, welche die angestrebte Aufgabe zu lösen imstande wäre. Da die Sache volkswirtschaftlich von so grosser Wichtigkeit ist, sollte das bisherige, in zu vielen Arten geübte Herumtasten endlich ein Ende nehmen, um zielbewusster Organisation, unter fachmännischer Beratung stehender Zusammenarbeit Platz zu machen. In Anbetracht des wirtschaftlichen Nutzens verdient die Frage der Schaffung von Fischerei- und Angelportheiten an den Fremdenplätzen jedenfalls allseitige Beachtung. Man erinnere sich zur Beurteilung nur daran, was der Skisport der Hotellerie in kurzer Zeit gebracht hat! — Es ist aber ebenso vorzusehen, dass die Förderung der Fischzucht und die Schaffung von Angelportheiten eine ähnliche Auswirkung wie der Wintersport zur Folge hätte, wenn auch nicht im gleichen Ausmass und Umfang.

Um unsern Lesern schon jetzt bestehende Unternehmen des Angelsports nähere Informationen zu bieten, sei erwähnt, dass als Musteranlagen solcher Art u. a. bereits bekannt

sind: der Frullsee, die Seen von Montana, die Stockensee, der Lenzerheidee, die Seen des Engadins, von Arosa, der Engsilensee und namentlich der Engsilbach. Wenn auch der Fischbestand nicht durchwegs dem entspricht, was er sein könnte, muss doch betont werden, dass insbesondere die Gewässer von Montana und der Engsilbach selbst von den besten schotischen Gewässern nicht übertraffen werden. Mehr oder weniger hat aber jeder Sportplatz Gelegenheit, sich in nächster Nähe oder in der Umgebung ein geeignetes Gewässer zu sichern. Und wenn der Gast auch genötigt wäre, mit einem Maultier sein Ziel zu erreichen, so ist das kaum ein Hindernis für die Rentabilität des Unternehmens; denn der eifrige Angler unterlässt es nicht, gepflegte Gewässer aufzusuchen, liegen sie nun, wo sie wollen.

Zusammenfassung.

Es kann nicht Aufgabe dieses Artikels sein, nähere Details über die Anlage, Organisation und den Betrieb solcher Fischerei- und Sportgelegenheiten zu bieten. Wir wollen lediglich auf die Bedeutung der Frage für Hotellerie und Fremdenverkehr hinweisen, da selbst ein Land für die Befähigung dieser Sportart so günstige Vorbedingungen aufweist wie die Schweiz und hier noch ein Gebiet brachzuliegen scheint, das sich zum Wohl eines der wichtigsten Zweige der Nationalökonomie wirtschaftlich besser fruchtbar machen lässt. Voraussetzung ist aber eine zweckmässige Organisation und Mitarbeit aller interessierten Kreise; sodann die Sorge dafür, dass der fremde Gast und Sportfreund auch wirklich auf seine Rechnung kommt. Letzteres ist aber heute nur in wenigen Kurgebieten der Fall, ist doch kürzlich in der englischen Zeitschrift „Field“ gesagt worden, wenn der Engländer sich während der Ferien dem Angelporrt hingeben wolle, dürfe er nicht nach der Schweiz gehen. Um daher wieder gut zu machen, was diesbezüglich gefehlt wurde, sollten die schweizer Fremdenverkehrs- und Hotelkreise sich für die Sache mehr als bisher interessieren, um in naher Zeit schon mit Empfehlungen von nur ausgewählten Angelportheiten nach englischem Muster auf den Plan treten zu können.

Einige Dutzend zufriedener Gäste werden unser Land weiter empfehlen und damit an der Förderung des Angelsportes ihrerseits mitarbeiten. Es dürfte sich also auch hier die bekannte Tatsache bewahrheiten, dass die direkte Weiterempfehlung der Gäste die beste Reklame darstellt. Auf alle Fälle bedarf aber der Angelporrt und die Fischerei sowohl aus Gründen der Volkswirtschaft wie der Verkehrspropaganda entschiedener vermehrter Pflege und Förderung, weshalb eine einflussreiche Diskussion über die wichtige Angelegenheit in der „Hotel-Revue“ sehr angezeigt wäre.

* * *

NB. der Redaktion. Zur Aussprache über das vorstehend erörterte Thema stellen wir die Spalten unseres Blattes selbstverständlich gerne zur Verfügung. Die Anregungen des Einsenders, eines eifrigen Angelporrtlers, seien namentlich den Kur- und Verkehrsvereinen in den Gebirgsgegenden zur Stellungnahme bestens empfohlen.

Der Krug geht zum Brunnen bis er bricht!

Zu der Frage, wie man möglichst billige Hotelunterkunft finden kann, wird den Danziger „Neuesten Nachrichten“ von einem Mitarbeiter in Paris folgendes ulkiges Geschichtchen erzählt: Desiderius Bonet, Handelsreisender aus dem sonnigen Süden Frankreichs, hatte sich ein originelles System ausgedacht, um billig in den verschiedenen Hotels seines Vaterlandes zu wohnen und dadurch an Vertrauensspecie zu sparen. Ehe er in einer fremden Stadt ein Gastzimmer mietete, suchte er sich in dem Adressbuch des Ortes einen nicht gerade häufig vorkommenden Namen eines Hotelwirtes aus. Kurz darauf sprach er in dessen Hause vor und fragte sich unter dem Namen des Besitzers in das Fremdenbuch ein. — Fast immer erfolgte dann nachts die Unterhaltung zwischen dem Wirt und dem gleichnamigen Gast: „Sind Sie nicht etwa aus X?“ Mit leichtem Kopfnicken wurde dies bejaht. Herr Bonet verhielt sich aber sehr reserviert, sagte zu allem ja und amen und in einer Viertelstunde war der Hotelier davon überzeugt, dass er einen Freundesohn oder entfernten Verwandten aus seiner Heimat vor sich habe. Diese Tatsache wurde feucht-fröhlich gefeiert und bei der Abreise erhielt Desiderius ein ebenbürtigen Rabatt auf die Hotelrechnung und verliess unter herzlichen Freundschaftsbeteuerungen die gastliche Stätte.

Mit der Zeit erlangte der Rabaltreisende eine solche Übung im Auffinden verwandtschaftlicher Beziehungen, dass er fast stets mit seinem Trick Glück hatte. Er gab alles zu, versteifte sich nicht auf Widerreden und erlaubte in Zweifelsfällen seine Unwissenheit mit fahrlässiger Abwesenheit vom Heimatsort. Bei verwickelten Fragen schützte er dringende Geschäfte vor, um nicht in Verlegenheit zu geraten. Da er Land und Leute durch seine vielen Reisen kannte und ein vorzügliches Gedächtnis besass, war es ihm nicht schwer, mittels seines Systems grosse Ersparnisse zu machen. Lange Zeit bewährte sich dieses Lügengewerbe.

Eines Tages aber fand auch Desiderius ein Haar darin. In Meaux bei Paris wohnte er in einem kleinen Hotel bei einem Wirt, der einen selten fremdlandischen Namen trug, den wohl nicht viele Personen führen. Als der Hotelier seinen eigenen Namen in der Fremdenliste sah, wechselte er die Farbe und fragte den Commiss-Voyeur: „Bist du wirklich Desiderius Rambertelli? Stammst du etwa aus St. Rafael im Departement Var?“ Als ferner die Frage bejaht wurde, dass er der Sohn des gleichnamigen Manufakturisten am Ort wäre, der sein Geschäft neben der Domkirche habe, nahm das Gespräch für unsern Helden eine unerwartete Wendung. Anstatt die Arme zu öffnen und den lieben Verwandten, wie üblich, zu einem guten Frühstück zu laden, erhielt der Herr Wirt aus dem sonnigen Süden eine fürchterliche Tracht Prügel. Das Geheimnis dieses ungewollten Empfanges bestand darin, dass der angebliche Vater des Handelsreisenden der Hotelier, der sein eigener Schwager war, bei einer Erbschaftsregulierung gründlich über Ohr gehauen hätte. Da aber ein Unglück selten allein kommt, so kam bei der Unterredung alles nach und nach heraus, und die Behauptung Bonets erwies sich für den „Allerweltsverfälscher“ näher zu interessieren. Desiderius Bonet wurde wegen Führung von falschen Namen zu einer hohen Geldstrafe verurteilt, die alle durch seine jahrelange Arbeit ersparten „Familienrabatte“ verschlang.

Zum Schluss verlied dem guten Desiderius als bleibende Erinnerung an die Grossthat seines Genius demnach lediglich eine wohl ausgemessene Tracht Prügel. Auch eine gesunde Lehre!

Plauderei über das Kochen.

Gibt es Freude beim Kochen?

Ein Kochbefüssener im grossen Aargauer Fremdenort Baden sendet uns den nachstehenden kleinen Aufsatz, dem wir als Stimmungsbild aus Personalakreisen gerne Aufnahme gewähren. Redaktion.

Kochen ist eine Kunst, eine Wissenschaft, die jeder als manne andere Wissenschaft, denn sie birgt in sich eine halbe Welt. Ist es doch leichter, eine Abhandlung über Rechts- und Naturwissenschaft zu schreiben, als mit den einfachsten Mitteln ein schmackhaftes, appetitliches Mahl zu bereiten. Auch das ist eine Kunst, eine Wissenschaft. Jeder, der dies fertig bringt, ist ein Künstler, denn es braucht einen denkenden und zugleich strebsamen Kopf dazu, um diese Kunst zu betreiben. Ein weites Feld ist demjenigen offen, der diese Wissenschaft betreibt; er muss die Ernährungslehre verstehen, muss die Bedürfnisse des Körpers kennen, den Nährwert und die Ausnutzung der Nahrungsmittel. Die Kochkünstler lernen Chemie, Botanik, Zoologie. Warum sollte man nicht in der Küche Freude

Maison fondée à COGNAC (Charente) en 1862. Vieilles fines Champagnes de haute Réputation.

COGNAC MEUKOW

Qualités ***, 25 Ans, 40 Ans
Agesgarantis. Représentation générale: HUGUENIN LUCERNE

und Genass an der Arbeit finden, hat man doch eine ganze kleine Welt beisammen? Die Kochkunst ist und bleibt eine der grössten, vor allem lebenswichtigsten Wissenschaften, denn durch zweckentsprechende Ernährung erreicht man bessere Gesundheitszustände. Ist die Gesundheit des Menschen gut, dann kann er sich erst recht mit Hingabe einer Aufgabe widmen.

Also widmen wir uns mit Liebe und Geduld diesem so ädleren und doch von vielen so von oben herabgesehenen Berufe des Kochens! Die Zeit wird kommen, wo man auf die Inhaber des Kochberufes mit Hochachtung sieht. Jeder, der sich mit diesem schönen Berufe abgibt, wird mit Genugtuung konstatieren, dass er sich hier geistig und körperlich Zufriedenheit befähigen kann. Hoffen wir, dass auch in unserem Lande das Verständnis immer mehr zunehme, und dass die Kochwissenschaft etwas Hohes und Würdevolles ist, auch wenn den Köchen keine Titel und Orden verliehen werden.

Oscar S. Haller, Baden.

Grosse Delegiertenversammlung des Genferverbandes.

Der Internationale Genfer Verband, die in Hotelkreisen bekannte und über die ganze Welt verbreitete Organisation der Hotel- und Restaurations-Angestellten, hält in den Tagen vom 11. bis 14. Oktober 1927 in Genf seine XII. Grosse Delegiertenversammlung ab. Diese Delegierten-Versammlung als Jubiläums-Tagung anlässlich der vor 50 Jahren in Genf erfolgten Gründung des Internationalen Genfer Verbandes festlich ausgestaltet werden.

Im Vordergrund der sachlichen Beratungen stehen der Ausbau der internationalen Altersunterstützungskasse des Verbandes, die Fragen der Wiederherstellung der internationalen Freizügigkeit für das Hotelpersonal und der Beseitigung der Trinkgeldentlohnung in allen Kulturstaaten, ferner Bildungs- und Arbeitsfragen, in internationalem Lichte betrachtet.

Zu dieser bedeutungsvollen Tagung sind zahlreiche Vertreter aus den wichtigsten Staaten Europas und Amerikas angemeldet und man sieht in Fachkreisen der Stellungnahme dieses internationalen Gremiums der Hotel- und Restaurant-Angestellten zu den schwebenden Fachfragen mit Interesse entgegen.

Internationale Reklame-Union.

Dem Schweizer Reklameverband, der sich an der kürzlich in London veranstalteten British Advertising Exhibition and Convention durch Delegierte vertreten liess, ist das provisorische Sekretariat der im Entstehen begriffenen Union Continentale de la Publicité anvertraut worden. Diese Union stellt den Distrikt 17 der International Advertising Association dar und wird die Vereinigungen aller europäischen Länder umfassen, die bestehen, die die Devise „Truth in Advertising“ („Wahrheit in der Reklame“) zu verwirklichen und alle Auswüchse auf diesem Gebiete zu bekämpfen. Im Jahre 1928 wird in Frankreich eine europäische Reklamefachtagung stattfinden, die die von der Londoner Tagung aufgestellten Richtlinien bestätigen soll.

Das Polnische Museum in Rapperswil.

O.T. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts machte Polen wiederholt den Versuch, sich vom Joch der grossen Nachbarstaaten Russland, Oesterreich und Preussen zu befreien. Der letzte Aufstand fand unter der Führung des Generals Kosciuszko statt, mit der Proklamation vom 24. März 1794, in der Schlacht bei Maciejowice vom 10. Oktober 1794 wurden die Polen blutig geschlagen und Kosciuszko gefangen genommen, im Jahr darauf fand die dritte und definitive Teilung Polens unter den genannten Nachbarstaaten statt und wurde es als Staat sozusagen auf der Karte Europas ausgeschrieben. Die Anhänger des Staatsgedankens gingen ins Exil; auch der aus der Gängenschaft entlassene General Kosciuszko, welcher in Solothurn sich niederliess und 1817 auch dort gestorben ist. Seine Leiche wurde in Zudwil bei Solothurn beigesetzt, wo sein Grabmal noch heute zu sehen ist.

Im Jahre 1868 wurde von Professor Jules Stadler am Polytechnikum in Zürich eine Säule zum Andenken an die Confédération in Bar (1768 bis 1773) und an die wiederholten Kämpfe um die polnische Unabhängigkeit geschaffen, im Schlosshof in Rapperswil aufgestellt und am 16. August 1868 eingeweiht. Im Jahr darauf schloss Graf Lanistas von Broel Platzer, der Gründer des Museums, mit der Stadt Rapperswil, der Eigentümerin des Schlosses Herrenberg in Rapperswil, einen Mietvertrag für das ganze Schloss auf die Dauer von 100 Jahren, resp. bis zum 30. Juli 1970. Der Mietzins wurde auf bloss 100 Franken pro Jahr festgesetzt, jedoch mit der gleichzeitigen Verpflichtung des Mieters, das Schloss gehörig zu restaurieren und instand zu halten. Schon am 23. Oktober 1870 konnte das Museum eröffnet werden und im Laufe der Zeit wurden alle Schlosslokale für Gegenstände historischen, wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Charakters polnischer Provenienz in Anspruch genommen. Die Bibliothek allein umfasst mehr als 55,000 Bände. Das Herz des Nationalhelden General Kosciuszko wurde in der Folge in einer Metallkapsel im Museum deponiert, wofür das Erdgeschoss des Eingangsturmes zu einem kleinen Mausoleum umgestaltet wurde. Das Museum bildete tatsächlich eine Schenkwürdigkeit von Rapperswil, deren Besuch zur Selbstverständlichkeit gehörte.

Mit dem 1. August d. J. wurde nun das Museum geschlossen, um die Bibliothek und die meisten Gegenstände nach Warschau überzuführen. Polen verzichtet aber nicht auf den Mietvertrag des Schlosses, der bis zum 30. Juni 1970 dauert, und beabsichtigt, in den Schlossräumen eine permanente Ausstellung des modernen Polens in ökonomischer und kultureller Beziehung einzurichten.

Wir haben das Museum vor Torschluss noch einmal besucht und fühlen uns von dieser Kundgebung einer nach Unabhängigkeit ringenden Nation, welche die Deute ihrer grossen Nachbarstaaten wurde, geradezu gehoben.

Die Erinnerungssäule im Vorhof des Schlosses trägt die wichtigsten Daten der Unabhängigkeitsbewegungen und in vier Sprachen folgende Inschrift:

«L'âme invincible de la Pologne, protestant contre la force injuste qui l'opprime, de la terre libre d'Helvétie en appelle à la justice de Dieu et du monde.»

Frage u. Antwort aus unserm Leserkreis

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Antwort zu Frage Nr. 9: Telegramme mit bezahlter Antwort.

Zu dieser Frage hat sich aus unserer Leserschaft niemand zum Wort gemeldet, dagegen wird uns in Sachen von der Kontrollabteilung der Obertelegraphendirektion folgende Information erteilt:

An der im Jahre 1912 in London tagenden ersten internationalen Radiotelegraphenkonferenz wurde aus Gründen der Vereinfachung des Abrechnungsverfahrens beschlossen, dass bei Bezahlung der Antwort in allen Radiotelegrammen nicht die Anzahl der vorbezahlten Wörter, sondern der für die Antwort vorbezahlte Betrag anzugeben sei. Da sich diese Neuerung in der Praxis bewährte, und eine unterschiedliche Behandlung der gewöhnlichen Telegramme und der Radiotelegramme nicht notwendig erschien, ist an der letzten internationalen Telegraphenkonferenz in Paris (1925) vereinbart worden, die erwähnte Vorschrift auch auf die gewöhnlichen Telegramme auszudehnen.

In Anwendung dieser zu Recht bestehenden Vorschrift ist seit deren Inkrafttreten am 1. November 1926 in allen internationalen Telegrammen die Wortzahlangabe weggelassen.

Zu der Aenderung hat auch der Umstand beigetragen, dass nach der gleichen Vorschrift der Empfänger berechtigt ist, den Antwortgutschein für die Absendung eines Telegramms nach einer beliebigen Bestimmung zu verwenden. Wird von diesem Rechte Gebrauch gemacht, so kann dem Empfänger für den Umfang der Antwort ohnehin nicht die Anzahl der vorbezahlten Wörter, sondern einzig der vorbezahlte Betrag massgebend sein, da die Worttaxe für eine andere Bestimmung als jene, von der das Aufgabetelegramm herkommt, eine andere sein kann.

Klagen über die neue Vorschrift sind der Verwaltung seit dem Inkrafttreten des neuen internationalen Telegraphenreglements bis jetzt nicht zugekommen, und zwar auch aus jenen Kreisen nicht, die den Telegraphen am meisten benutzen, wie z. B. die Fabrikanten, Geschäftsleute und Banken. Der Grund liegt darin, dass den Firmen und Personen mit einigermaßen lebhaftem Telegraphenverkehr die geläufigsten Taxen bekannt sind, was nach unsern bisherigen Erfahrungen gerade auch beim Gaswirts-gewerbe zutrifft. Selbstverständlich wird in besonderen Fällen jede Telegraphenstelle gerne Aufschluss geben.

Danach hat sich also die Neuerung in der Praxis bewährt, zumal sie dem Telegrammpfänger die Freiheit lässt, das Antwortformular nach Belieben im In- oder Auslandsverkehr zu verwenden. Das scheint uns ein Vorteil zu sein, dessen Wert die in Frage Nr. 9 erwähnten Nachteile aufwiegt. Bei Antworttelegrammen von Hotelgästen wird ja in der Regel auch rasch ein «diebbarer Geist» zu erreichen sein, der über die Worttaxe und anderes erschiöpfende Auskunft geben kann.

Technische Rundschau

Falsch angewandte Gesundheitstechnik.

Die Einführung des freistehenden Wasserklosetts mit Geruchverschluss, aus einem Stück sanitären Material (Steingut und dergleichen) hergestellt, fällt ungefähr in das Jahr 1894, also vor zirka 33 Jahren.

Die sanitären Ingenieure jener Zeit waren von Anfang an bemüht, diesem Apparat dadurch Eingang zu verschaffen, dass sie ihn zu einer wirklichen hygienischen Einrichtung gestalteten. Sie legten deshalb vor allen Dingen Wert darauf, dass, um Ansteckungsgefahren vorzubeugen, bei der Benutzung eine Verunreinigung der Klosettschale — die nicht durch die darauffolgende Spülung wieder gründlich entfernt wurde — nicht Platz greifen konnte.

Aus diesem Grunde waren bei den meisten derartigen Apparaten die Sitzgelegenheiten (polierter Deckel) so eingerichtet, dass sie nach Benutzung selbständig in die Höhe klappen, um bei Verwendung der Klosettschüssel als Urinal oder Aussuss eine Verunreinigung des Sitzes zu verhüten.

Dieses etwas unbequeme Einrichtung, die es notwendig machte, den Sitz bei der Benutzung festzuhalten, hat sich nicht lange erhalten und wurde in öffentlichen Anstalten durch eine Vorschrift ersetzt, die dahin lautete, dass man gebeten sei, nach der Benutzung den Sitzdeckel aufzuklappen.

Auf der englischen Gesundheits-Ausstellung im Jahre 1884 in London erhielt die führende sanitäre Ingenieurfirma Jennings die goldene Medaille für ein freistehendes Wasserkloset

aus einem Stück, dessen Vorzüge wie nachstehend beschrieben wurden (Abbildung 1):

„Der bewegliche Sitz gestattet eine vollständige Freilegung des Klosettkörpers und erleichtert dadurch den Gebrauch desselben als Urinal oder Aussuss. Andere Holzteile ausser diesem Sitz sind vermieden, und bes-

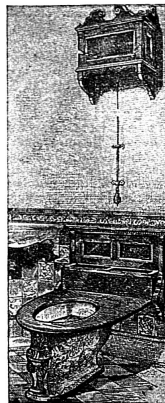


Abb. 1. Beweglicher Sitz an der Wand befestigt.

sitzt diese Anordnung den Vorteil, dass sich Schmutzreste irgendwelcher Art an dem Klosettkörper nicht ansammeln können. Der bewegliche Sitz verhindert die Beschmutzung des Sitzes und ermöglicht, den ganzen Apparat einwandfrei reinzuhalten.

Es ist bekannt, dass dieser bewegliche Sitz, der mit seinem Rückteil an der Wand des Klosettraumes befestigt war, verschiedene Abänderungen erlebt hat, und dass in der neueren Zeit die Befestigung des Klosettsitzes direkt auf dem freistehenden Klosettkörper stattdiffend (siehe Abbildung 2).

Dieser bewegliche polierte Holz-sitz hat natürlich auch manche Nachteile, namentlich bei einer unsachgemässen (rauen) Behandlung in öffentlichen Gebäuden. — Auch die Vorschrift, dass der Sitz nach Beanspruchung aufgeklopft wird, wird nicht in allen Fällen befolgt, so dass diese Aufklappbarkeit zum Teil illusorisch gemacht wird.

Aus diesem Grunde sind Fabrikanten dazu übergegangen, den Sitz wieder fest auf dem Klosettkörper zu befestigen (Abbildung 3) und, um eine Verunreinigung nach Möglichkeit vorzubeugen, wurden anstatt des vollen Sitzes Sitzbacken gewählt, die den grösseren Teil des Klosettpulrands freilassen. — Auch das Material dieser Sitzbacken wurde so gewählt, dass es eine leichte Reinhaltung ermöglichte, und die

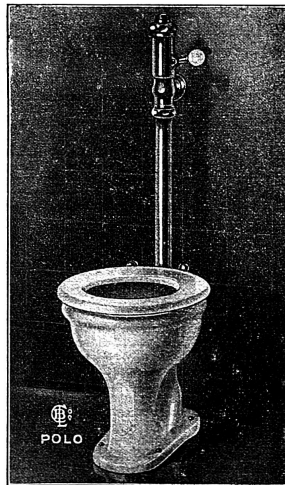


Abb. 2. Beweglicher Ringsitz am Klosettkörper befestigt.

Befestigung so vorgesehen, dass eine fast fugenlose Verbindung dieser Sitzbacken mit dem Steingutkörper stattdiffend.



Abb. 3. Festmontierter Sitzbacken.

Man kann nicht bestreiten, dass die sogenannten Sitzbacken aus fugenlosem Material einen gewissen Vorzug gegenüber dem geschlossenen Sitz bedeuten. Dieser Vorzug besteht jedoch nur so lange, als eine Verunreinigung dieser Sitzgelegenheit selbst nicht stattfindet. — Der Vorteil verschwindet sofort, wenn die Klosetteinrichtung als Urinal oder Aussuss benutzt wird, und eine gründliche desinfizierende Reinigung nicht vorgenommen wird. Eine vollkommene Reinigung — wie bei dem aufklappbaren Sitz — kann natürlich niemals vorgenommen werden. Die Verbindung zwischen Sitzbacken und Steingutkörper kann nie so innig sein, dass nicht Fugen bestehen, die naturgemäss die geeignetste Aufnahme-stelle für Unreinlichkeiten bilden. Nicht allein Schmutz, sondern die unsichtbaren Bakterien und Krankheitskeime setzen sich zwischen den Wulsten und dem eigentlichen Klosettkörper fest, und können selbst bei gründlichster Reinigung nicht entfernt werden. Namentlich in Zeiten von Epidemien ist der aufmontierte Sitzbacken als Krankheitsfräger anzusprechen. Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass sehr viele Ansteckungen auf diese unhygienische Einrichtung zurückzuführen sind. Die Gesundheitsbehörde in Berlin hat deswegen vorgesehen, die Anwendung von direkt aufmontierten Sitzbacken auf Klosettkörpern generell zu verbieten und aufklappbare Sitze vorzuschreiben.

Die beste Lösung eines derartigen aufklappbaren Sitzes ist die in Abbildung 4 ersichtliche, bei welcher sich der vordere und hinten geöffnete Ringsitz vollständig aufklappt und dadurch ermöglicht, alle durch die Benutzung beanspruchten Teile gründlich reinzuhalten.

(Dieser interessante Artikel wurde uns von der Spezialfirma Bamberger, Leroi & Cie. Zürich A. G., Zürich, zur Verfügung gestellt.)

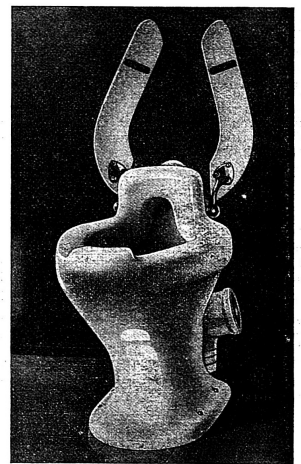


Abb. 4. Beweglicher Sitzbacken.

Sektionen

Hotelier-Verein vom Glarnerland und Wallensee.

Einladung zur Herbst-Hauptversammlung Freitag, den 23. September, 10 Uhr im Hotel Kurhaus Elm.

Traktanden:

1. Begrüssung und Appell;
2. Protokoll;
3. Jahresrechnung pro 1926;
4. Kontrollbericht;
5. Mineralwasserverkauf pro 1927;
6. Einzug der Jahresbeiträge pro 1927;
7. Fremdenstatistik pro 1927;
8. Minimalpreise pro 1928;
9. Hotelpreisverzeichnis;
10. Frühjahrshauptversammlung;
11. Varia.

Damen und weitere Familienangehörige sind bestens willkommen. Anmeldungen für das Mittagessen an Kurhaus Elm direkt. Die Teilnehmer von Amden und Weesen suchen am besten per Automobil Anschluss an den Zug 8.25 ab Näfels, und melden sich hierfür bei Herrn Zillener, Hotel Du Lac, Weesen.

Mit Vergrüss und Der Vorstand.

Aus andern Vereinen

Schweizer Alpenklub.

Der S. A. C. hält seine diesjährige Delegiertenversammlung am 19./20. November in Zug ab. Dem Klub gehören rund 26,000 Mitglieder an.

M'CALLUM'S
ESTABLISHED 1807
Perfection
SCOTS WHISKY
A. BUTOW, 8, RUE DE FRIBOURG, TÉLÉPHONE: MONT-BLANC 53.14, GENÈVE

CHAMPAGNE **POL ROGER**
BY APPOINTMENT
TO HIS MAJESTY THE KING

NICHOLSON'S DRY GIN
THE PUREST
SPIRIT MADE

Médailles de mérite pour les employés d'hôtel.

Les membres de la Société sont priés de nous transmettre à temps les commandes dont ils désirent l'exécution pour la fin de la saison.

Bureau central de la S. S. H.

Remarques de touristes étrangers.

M. A. de Gobart a reproduit il y a quelque temps dans l'« Intransigeant », de Paris, un certain nombre de remarques faites par des touristes étrangers, et notamment par des Américains de retour d'Europe. Bien que ces observations concernent plus spécialement la France, plusieurs peuvent être appliquées à notre pays et nous pouvons en faire notre profit.

En ce qui concerne plus spécialement les hôtels, les récriminations sont relativement peu nombreuses, si l'on en excepte les « coups de fusil » essayés à droite et à gauche. Beaucoup de voyageurs étrangers demandent l'affichage des prix dans les chambres d'hôtel. Les guides-tarifs manquent dans certains pays ; là où ils existent, les hôtels ne se conforment pas toujours aux prix indiqués et les majorant sous de multiples prétextes. Les « extras » sont souvent trop coûteux. On se plaint aussi des omnibus d'hôtels, dont les tarifs sont fréquemment supérieurs à ceux des taxis pour le parcours de la gare à l'hôtel. On aimerait une réglementation sur le taux du change, afin que les hôtels ne prennent pas au delà d'un certain taux pour changer des lettres de crédit ou les « chèques de voyages » (travellers checks).

Les plus nombreuses réclamations concernent les chemins de fer. Dans les gares de moyenne importance il est difficile, entre les arrivées et les départs des principaux trains, de découvrir quelqu'un qui soit capable de fournir des renseignements sûrs et un peu complets. L'affichage de grands tableaux horaires n'a pas lieu dans les gares de divers pays, ou bien ces affiches ne sont pas éclairées. Dans les grandes gares, on devrait partout trouver des interprètes sachant vraiment parler la langue qu'ils sont chargés de traduire et pouvant donner en outre des renseignements précis et exacts sur la ville et la région, et non pas seulement des renseignements à moitié faux ou même inventés de toutes pièces. Des « guichets d'informations » rendraient les plus grands services. Les bureaux de renseignements ne donnent pas toujours des informations impartiales, surtout en ce qui concerne les stations ou les régions concurrentes. Les bureaux de change des gares devraient afficher les cours. Des téléphones publics devraient être installés dans toutes les gares de quelque importance, afin que les touristes voyageant seuls aient la possibilité, dès leurs arrivées, de téléphoner à des hôtels de la localité pour réserver des chambres. De nombreux étrangers se plaignent des prix réclamés par les porteurs et les commissionnaires pour le transport des petits bagages dans les gares ; les tarifs devraient être unifiés et régularisés dans le sens de la modération.

Des Américains critiquent certaines agences de voyages, qui demandent des pourcentages trop élevés sur les billets de chemin de fer qu'elles procurent, notamment sur les billets combinés. Pour remédier à cet inconvénient, toutes les entreprises de transports publics devraient afficher leurs tarifs bien en vue des voyageurs.

Beaucoup d'observations concernent la route, non pas tant en ce qui a trait à l'état de la chaussée qu'à ce qui touche à la signalisation. Même s'ils sont munis d'une bonne carte, les automobilistes étrangers ont souvent beaucoup de peine à s'orienter, parce qu'ils peuvent faire erreur sur le nom de la petite ville ou du village qu'ils traversent. Ce nom devrait être inscrit en grandes lettres, qu'on puisse facilement lire de l'auto en marche, sur des écriteaux placés à l'entrée et à la sortie des localités. Le nom de l'endroit devrait figurer aussi très visiblement, avec celui de la région ou du canton, sur les bâtiments officiels, les bureaux de poste et les écoles. Il serait fort utile également, pour faciliter aux automobilistes la consultation de leur carte, d'indiquer sur des écriteaux placés à l'entrée et à la sortie des ponts, du côté de la circulation, le nom du cours d'eau traversé. Les poteaux indicateurs placés à la

bifurcation des routes, suffisants autrefois pour les piétons et les voitures, sont aujourd'hui beaucoup trop petits pour pouvoir être déchiffrés par des automobilistes sans arrêter leur voiture. Dans certaines régions, tous les carrefours, tous les virages, toutes les entrées de localités sont tellement encombrés d'affiches diverses et de panneaux-réclames qu'on a mille peines à découvrir, parmi cette laide bigarrure, une signalisation officielle. Les écriteaux donnant des indications officielles devraient avoir un format et une couleur qu'il serait interdit à la publicité d'imiter.

Nous livrons ces observations à nos lecteurs sans y ajouter des commentaires. Les intéressés divers sauront parfaitement et découvrir ce qui les concerne et faire en sorte d'en tenir compte dans la mesure du possible. Donner satisfaction à l'étranger, c'est le retenir, ou du moins l'engager à revenir. Ce résultat vaut bien quelques légers sacrifices.

Les agences de voyages.

Leurs relations avec l'hôte et l'hôtel.

Notre confrère « L'Hôtellerie », de Paris, avait reproduit dans son numéro du 16 juin un article de la revue « Hôtel », de Cologne, au sujet des agences de voyages. Au nom de ces dernières, M. Junot, président de la Fédération internationale des agences de voyages, a demandé à « L'Hôtellerie » de publier la réponse suivante :

L'article paru dans « L'Hôtellerie » du 16 juin dernier et traitant la question des relations entre l'hôte, l'hôtel et les agences de voyages nous paraît rédigé par une personne sans doute fort bien intentionnée, mais ne connaissant pas la question qu'elle traite. Il eût été préférable qu'elle se renseignât auparavant auprès de personnes autorisées à lui donner des renseignements sérieux, c'est-à-dire documentés.

Il est en effet absolument inexact de dire et surtout d'affirmer comme le fait l'auteur de l'article en question :

1. Que les agences de voyages prélèvent une surtaxe sur les prix faits par les hôteliers ;
2. Que les agences de voyages, par le canal de leur Union internationale, aient, à un moment quelconque, demandé que les hôteliers leur consentent une provision de 15 % ou au-dessus.

Sur ce dernier point en particulier, ce sont au contraire les agences de voyages qui se sont efforcées, d'accord avec les représentants de l'Union internationale des hôtels, d'établir un arrangement de principe, réglant dans la mesure du possible les rapports entre les hôtels et les bureaux de voyages. Les termes de cet accord furent officiellement présentés et acceptés par l'ensemble des agences de voyages au cours du congrès qu'elles tinrent à Paris en 1924.

Non seulement les provisions dues par les hôteliers d'après cet accord officiel n'ont rien d'excessif, au contraire ; mais encore les raisons pour lesquelles les provisions sont dues par les hôtels sont déterminées et elles prouvent que les touristes qui leur sont adressés par les bureaux de voyages sont pour eux une source de bénéfices plus certains et plus importants.

Si quelques hôteliers, mal informés par des articles du genre de ceux dont nous cherchons à faire la mise au point, se montrent les adversaires des bureaux de voyages, ce sont généralement ceux qui n'ont avec eux que des relations accidentelles.

Le plus grand nombre des hôteliers, particulièrement ceux des pays autres que la France où l'on connaît mieux la question, recherchent l'appui des principaux bureaux de voyages auxquels, disent-ils, ils doivent leur prospérité.

L'hôtelier sort de sa compétence quand il veut analyser les prix de voyages complets établis par les agences de voyages ; n'ayant pas les éléments pour le faire, ce qu'il conclut ne peut avoir qu'une valeur très relative.

Les opérations des agences de voyages sont loin de laisser les bénéficiaires dont parle gratuitement l'auteur de l'article. Aucune affaire de tourisme n'a le bonheur de pouvoir présenter des bilans aussi fructueux que ceux des entreprises hôtelières, à beaucoup près (M. Junot fait ici allusion sans doute aux entreprises hôtelières françaises au cours des dernières années. Réd.)

Le public ne peut s'y tromper.

De tout ceci il résulte que des articles tendancieux ou mal étudiés ne peuvent qu'apporter une gêne dans les relations entre les hôteliers et les bureaux de voyages.

C'est mal servir l'hôtellerie.

Ce n'est ni le rôle d'un important journal, ni le désir des agences de voyages.

Prétendre que les hôteliers doivent augmenter leurs prix du montant de la provision qu'ils font est à la fois un raisonnement anti-commercial et la marque d'un esprit d'étroit mercantilisme, ce qui ne pourrait qu'être fâcheux pour l'avenir du tourisme. C'est contre cet esprit de mercantilisme que luttent les agences de voyages, lesquelles déplorent que dans certains hôtels le client soit faillable et corvéable à merci, livré sans défense au portier qui, lui, perçoit sans vergogne des surcharges pour les taxis qu'il fournit, les billets de chemin de fer qu'il procure après les avoir achetés à prix normal aux bureaux de voyages, etc.

Contre tous les excès nous devons surtout unir nos efforts, pour le plus grand bien du tourisme.

Cela seul peut être utile.

Junot,

Président de l'Association syndicale française et de la Fédération internationale des agences de voyages.

En Valais.

Nous avons reçu dernièrement le Xme rapport annuel de la Fédération valaisanne du commerce, de l'industrie et de l'agriculture, établi par la Chambre de commerce du Valais pour l'année 1926. C'est une instructive brochure de 112 pages, contenant une copieuse documentation et d'utiles renseignements de toute nature.

L'ouvrage débute par un rapport de M. J. Dufour, président de la Chambre valaisanne de commerce, présenté à l'assemblée des délégués de cette institution à Martigny, le 1er mai 1927. M. Dufour y expose, en résumé mais très clairement, les progrès et l'activité de la Chambre valaisanne durant l'année dernière. Elle a dignement rempli son programme : « Servir au développement du canton ».

Vient ensuite le rapport de gestion du Secrétariat de la Chambre valaisanne de commerce. La Chambre compte actuellement 17 groupements et 175 membres individuels, soit au total 192 sociétés. Le rapport traite successivement des relations avec le Vorort de l'Union suisse du commerce et de l'industrie et avec l'Union suisse des arts et métiers, du tourisme en Valais, des efforts de la Commission ferroviaire cantonale, du mouvement des chèques postaux à Sion, du marché des fruits et des vins, de la Semaine suisse, de la Foire de Bâle, du Comptoir de Lausanne, de l'initiative pour le maintien des kursaals, etc.

Dans le chapitre relatif au tourisme, M. le Dr Wallther Perrig, l'aide secrétaire de la Chambre valaisanne de commerce, relève que celle-ci a continué à fonctionner comme Bureau central de renseignements hôteliers et s'est occupée des questions touristiques intéressant le canton, notamment de l'ouverture de routes alpines au printemps. Alors que l'industrie hôtelière fait tout son possible pour allonger la saison d'été, le déblaiement trop tardif des neiges retarde l'ouverture de la saison et le déficit ainsi causé pour le mois de juin ne peut pas être compensé par l'affluence des mois de juillet et d'août. Les démarches de la Chambre de commerce n'ont pas été couronnées de succès l'année dernière, mais on se rappelle qu'il en a été autrement cette année.

L'industrie du tourisme, dit le rapport, n'intéresse pas seulement nos stations d'étrangers et nos hôteliers. L'argent que cette industrie amène dans notre canton se répand, par d'innombrables canaux, dans l'agriculture, les métiers et les industries. Si le tourisme chôme, c'est l'agriculteur et l'ouvrier qui en pâtissent aussi bien que l'hôtelier ; s'il prospère, il remplit le trésor public et le campagnard ainsi que l'ouvrier sont des premiers à en bénéficier.

C'est la Chambre de commerce qui, en Valais, dresse les statistiques de la fréquentation des hôtels, pensions et chalets. Elle fonctionne également comme Office central pour la répartition et la diffusion du matériel de réclamation aux offices touristiques de la Suisse et de l'étranger. Elle a expédié en 1926, de ce fait, 11,000 guides et 10,000 brochures dans les différentes langues. De plus,

elle a distribué 13,000 cartes pliantes et autres réclames hôtelières. Ces expéditions, quelque peu inférieures à celles des années précédentes, ont été adressées à 56 bureaux de renseignements et organes de voyages en Suisse et 35 à l'étranger.

Depuis 1923, c'est la Chambre de commerce qui assume le travail du Secrétariat de l'Association pour le développement et la sauvegarde de l'industrie hôtelière en Valais, ce qui lui occasionne un important supplément d'occupations. Elle a reçu en 1926, à ce titre, 638 lettres et 147 colis ; elle a expédié 4957 lettres ou circulaires et 100 colis.

Les pages consacrées au tourisme se terminent par une série d'intéressants tableaux sur les statistiques hôtelières.

Suivent les différents chapitres que nous avons déjà énumérés au début de notre article.

Les rapports des sections de la Chambre valaisanne de commerce occupent une bonne partie du compte rendu. Citons ceux de l'Association agricole du Valais, de l'Association hôtelière valaisanne, de l'Association valaisanne des banques, de la Fédération valaisanne des producteurs de lait, de diverses associations d'arts et métiers, d'agriculteurs, d'hortologers, d'épiciers, de commerçants, d'industriels. On est vraiment surpris de constater l'extension considérable prise dans le canton du Valais, au cours des dernières années, dans tous les domaines d'activité économique.

L'ouvrage se termine par les statistiques des apprentissages, des inscriptions au registre du commerce, des poursuites, du trafic postal, y compris les courses postales alpines ; par un tableau des différents districts consulaires dont relève le canton du Valais ; par le bilan de la fortune cantonale et un tableau du rendement des impôts ; par le bilan et l'exposé des opérations de la Banque cantonale et des caisses d'épargne ; par un compte rendu de l'activité du service cantonal des automobiles, des motocyclettes et des cycles ; par le bilan et l'état des membres de la Fédération valaisanne du commerce, de l'industrie et de l'agriculture.

Cette analyse, forcément rapide et sèche, suffit à démontrer la haute utilité d'une pareille publication pour tous ceux qui s'occupent, non seulement en Valais, mais dans tous les cantons, des grandes questions touchant l'économie nationale. Le rapport constitue en effet un exposé complet et fortement documenté de l'intense activité déployée dans tous les domaines par les laborieuses populations de la vallée du Rhône et des vallées latérales, en tirant intelligemment parti de tous les avantages spéciaux de chaque région, mais aussi en surmontant de très sérieuses difficultés qui n'existent pas ailleurs.

Mg.

La propagande touristique belge.

Elle est effectuée par le Conseil supérieur du tourisme, dont le siège est à Bruxelles, 20, rue de Loxum et qui fut institué par arrêté royal du 30 décembre 1925. L'organisation de cette propagande est assez pareille à celle de notre propagande suisse, avec cette différence que le Conseil supérieur belge, organe unique et central, la dirige en entier, aidé seulement dans ses efforts par les chemins de fer, tandis qu'en Suisse nous avons en somme deux organes principaux de propagande, indépendants l'un de l'autre, sans compter diverses institutions régionales.

Tout dernièrement encore, le Conseil supérieur belge du tourisme s'est signalé directement à l'attention du public par l'envoi de différentes brochures de propagande touristique. L'une est un guide concernant les stations balnéaires belges. La seconde est un ouvrage intitulé : « Excursions en Belgique » où, après de nombreux détails sur les plages belges, on trouve des renseignements sur Bruxelles, Anvers, Malines, Furnes, Ypres, Courtrai, Bruges, Gand, Audenarde, Louvain, Tournai, Liège, Verviers, Mons, Namur, Dinant, Huy, Spa, Chaudfontaine et les Ardennes. Une troisième brochure, sous forme de tract illustré en couleurs, vante en résumé les mêmes points intéressants. Toutes ces invitations à voyager et à séjourner en Belgique sont rédigées en français, en anglais et en flamand.

C'est surtout à l'étranger que ces divers documents sont distribués : en France, en Angleterre, en Italie, en Suisse, en Allemagne,

en Autriche, en Hongrie, en Danemark, en Suède, en Espagne, en Hollande, en Amérique, etc. Cette diffusion s'opère avec le concours des représentants des Chemins de fer belges établis dans ces divers pays, des agences fondées à l'étranger par le Conseil supérieur du tourisme, des représentants diplomatiques et consulaires belges, de multiples agences de voyages, de compagnies de navigation, de sociétés exploitantes de chemins de fer, de touring-clubs.

Cette excellente propagande sera encore développée et intensifiée à l'avenir, car il ne faut pas oublier que le Conseil supérieur, n'ayant qu'une année et demie d'existence, est encore pour ainsi dire dans la période de début et d'organisation.

Le Conseil supérieur belge du tourisme se charge d'autre part de grouper, par l'expédition et la distribution à l'étranger, les envois de documentation de propagande éditée par les stations balnéaires, les villes d'art et tous les centres belges de villégiature et de tourisme. Il accomplit toutes les formalités en douane et autres nécessitées par ces envois et il ne surveille la diffusion avec des moyens qui ne pourraient pas être obtenus par des organismes non centralisés.

Le Conseil participe aux foires commerciales. Il y expose des vues de Belgique; il y distribue des publications et y donne des renseignements.

Il fait insérer des articles rédactionnels et des annonces dans la presse étrangère pour vanter les curiosités et les beautés de la Belgique. Il favorise la visite du pays par des journalistes étrangers.

Il conclut des contrats avec des compagnies étrangères de chemins de fer pour la publicité réciproque par voie d'affiches et il dispose dans les gares, grâce à la Société nationale des Chemins de fer belges, de plusieurs centaines d'emplacements d'affiches touristiques.

La publicité par documents photographiques et films de propagande est également entreprise; elle sera développée et intensifiée aussi rapidement que possible.

Ajoutons que le Conseil supérieur belge du tourisme comprend des représentants des différents ministères, des villes importantes, des centres balnéaires, des régions pittoresques et des grandes associations touristiques. Il est administré par un conseil permanent de neuf membres.

Un congrès du vin vaudois.

Dernièrement a eu lieu à Lausanne, sous la présidence du chef du département cantonal de l'agriculture, de l'industrie et du commerce, M. le conseiller d'Etat Porchet, une importante assemblée convoquée par le Conseil d'Etat vaudois en vue d'étudier une question capitale pour l'avenir économique du canton de Vaud: Comment faciliter l'écoulement des vins du pays?

L'assistance était nombreuse. Elle comprenait des représentants des vigneron, du commerce des vins et des consommateurs, des délégués des principales communes viticoles, de la Fédération romande des vigneron, des hôteliers, restaurateurs et cafetiers, des sociétés coopératives, de la Société des épiciers et détaillants, des chimistes, du Secrétaire suisse des paysans et des stations d'essais viticoles. C'était donc, comme on l'a dit dans la presse, une assemblée constituant de véritables Etats généraux du vin vaudois.

La conférence dura toute une journée et l'on n'entendit pas moins de 21 orateurs. Comme on pouvait s'y attendre dans une réunion de représentants d'intérêts contradictoires, la discussion fut parfois assez vive, mais elle ne sortit heureusement pas des limites de la courtoisie.

Le département cantonal de l'agriculture avait lui-même élaboré le programme des délibérations.

La première question posée était la suivante: La consommation des vins vaudois diminue-t-elle dans les familles, les cafés, les restaurants et les hôtels?

La consommation du vin en Suisse, considérée dans son ensemble, paraît ne pas avoir changé; seulement on consomme beaucoup plus de vins rouges et de vins étrangers, que l'on peut se procurer à meilleur compte et qui font un tort considérable à la viticulture suisse. Le public s'habitue de plus en plus à ces vins, surtout dans la Suisse allemande. D'autre part, la jeunesse délaisse le café pour le sport. L'absinthe joue également son rôle. Enfin les apéritifs et la bière font au vin une forte concurrence.

Pour remédier à ces phénomènes de la transformation de la consommation, le commerce recommande une propagande active en faveur des vins vaudois, à l'instar de ce que l'on a fait en France, où l'on a réussi à relever la consommation d'une dizaine de millions d'hectolitres. La propagande se ferait par l'affiche illustrée, les cartes postales, des brochures, des tracts et des feuilletons, la radiophonie, le film, les réclames lumineuses, des conférences avec projections, des séances de dégustation, etc.

La deuxième question était plus épineuse, car elle touchait au problème toujours délicat des intermédiaires entre le producteur et le consommateur. Les représentants des cafetiers, stibistes en mains, démontrèrent que le prix des patentes, les loyers coûteux, les lois sociales sur la durée du travail et l'assurance des employés leur occasionnent de tels frais qu'ils se trouvent dans l'obligation d'établir des tarifs relativement élevés. Les cafetiers ont en outre à subir la lourde concurrence des débits à l'emporter.

En ce qui concerne la vinification, les orateurs émettent unanimement l'avis qu'elle est satisfaisante dans les vignobles vaudois, où souvient les viticulteurs d'autres cantons viennent chercher de bons exemples et des instructions utiles. Mais ici un fait nouveau est constaté. Alors que la profonde honnêteté du vieux vigneron vaudois demande que le vin continue à être consommé tel que la vigne l'a produit, une école dont les tendances se manifestent depuis quelques années et qui s'inspire de méthodes étrangères déclare qu'il est indispensable de bonifier les vins trop acides ou médiocres et de conserver aux diverses « années » une certaine uniformité de bouquet. On peut différer d'avis sur ce point; en tout cas il ne faut pas que sous prétexte de bonification on fabrique des mélanges qui précisément déplaisent aux consommateurs et qui n'ont pas d'autre but que d'augmenter les bénéfices de certains intermédiaires peu scrupuleux.

L'idée fut émise d'organiser la vente directe du producteur au consommateur, pour éviter l'augmentation de prix résultant du travail des intermédiaires. Mais les vigneron eux-mêmes ne semblent pas être partisans de cette solution, car il leur manque soit les capitaux indispensables, soit la capacité de logement des vins parfois pendant plusieurs années. Les professionnels du commerce, disposant d'une abondante futaie à prêter ou stable en cave, sont évidemment mieux outillés sous ce rapport.

De vives discussions se sont élevées également au sujet du mode de fixation des prix. L'essai d'une Bourse des vins tenté il y a quelques années et la fameuse mise de Morges ont essuyé des critiques qui n'étaient pas précisément tendres!

On a souligné au cours des délibérations que les vins de Neuchâtel et du Valais souffrent beaucoup moins que les vins vaudois de la crise de mévente.

Les participants à l'assemblée se sont rendus pour finir à la Station fédérale d'essais viticoles de Montfagnier, où M. le professeur Dr. Tonduleur a fait goûter les produits issus de ses nouvelles méthodes de vinification. Les producteurs ont été émerveillés et confus des résultats obtenus. Un Pully de la partie supérieure, par exemple, peu éloigné de la zone des forêts, avait l'allure d'un vin de bonne marque. Si ces méthodes finissent par se propager, la « bonification » effectuée dans les caves du commerce n'aura plus la moindre raison d'être.

Le Crédit national hôtelier en France.

Le « Crédit national hôtelier », une institution française dont nous avons déjà maintes fois entretenu nos lecteurs, a encaissé en 1926 une nouvelle avance de l'Etat de quatre millions, ce qui porte le montant des avances réservées aux opérations de crédit à long terme à 30,172,473.22 fr., et le total des avances de l'Etat à 35,172,473.22 fr.

D'autre part, le montant des comptes créditeurs a atteint 20 millions de francs, en augmentation de 6 1/2 millions sur l'année précédente.

La direction s'est efforcée d'employer les ressources nouvelles provenant des comptes crédi-

teurs au développement de l'escompte du papier de commerce « sur hôtels ». C'est ainsi que le portefeuille commercial s'inscrit au bilan pour 8,868,874.70 fr., en augmentation de 3,608,000 fr. sur les chiffres de l'exercice précédent. Le montant des effets entrés portefeuille s'est élevé à 53,184,114.77 fr. contre 34,696,877.05 fr. en 1925.

Le montant des sommes dues par les hôteliers emprunteurs à court terme s'élevait au 31 décembre 1926 à 6,688,975.20 fr., au lieu de 4,782,157 fr. le 31 décembre 1925. Ce chiffre ne représente qu'un solde de comptes toujours en mouvement. Les remboursements effectués trimestriellement, suivant les stipulations des contrats, permettent constamment de nouvelles avances à de nouveaux bénéficiaires. C'est environ neuf millions de francs qui ont été mis sous cette forme, au cours de l'année 1926, à la disposition de l'industrie hôtelière française.

Le mouvement de la caisse s'est élevé à 807,916,940.96 fr., au lieu de 448,315,878.18 fr. pendant l'exercice précédent. Le mouvement des comptes-courants a passé de 238,173,151.31 fr. en 1925 à 421,836,589.06 fr. en 1926.

La progression considérable de tous ces chiffres, bien qu'elle soit encore fort au-dessous des possibilités auxquelles peut prétendre le Crédit national hôtelier, marque néanmoins l'immense étape parcourue vers la réalisation du programme assigné à cette si utile institution.

Au total, le bilan, en y comprenant les opérations du département à long terme, se traduit, à l'actif comme au passif, par 68,897,771.15 fr. Les disponibilités immédiates du département bancaire atteignent 8,862,404.82 fr., ce qui assure une large assise à la trésorerie.

Jusqu'au 31 décembre 1926, le conseil d'administration a autorisé 21 prêts à long terme, représentant une somme globale de 14,348,000 fr. Les circonstances ont encore été, pendant l'année 1926, peu favorables au développement rationnel de ces opérations à long terme. Les oscillations considérables des changes d'une part, et d'autre part l'élévation des taux d'intérêt ne pouvaient qu'engager à la prudence. Néanmoins le Crédit national hôtelier a agrandi le champ de ses expériences: Il a prêté son concours à 11 créations nouvelles comprenant ensemble 324 chambres modernes; à 41 opérations comportant à la fois agrandissement et modernisation, ayant entraîné la création de 637 chambres; enfin à 30 opérations ne comportant que des améliorations sans agrandissements. On obtient ainsi un total de 82 prêts, ayant procuré 961 chambres confortables nouvelles et la modernisation d'environ 2,000 autres chambres.

Ces chiffres montrent bien clairement les services rendus, maintenant déjà, à l'hôtellerie française par la création et la mise en fonctionnement du Crédit national hôtelier. Une institution similaire ne serait-elle pas la bienvenue en Suisse? (D'après « Hôtellerie », Paris.)

Jugement clandestin de l'absinthe.

La Cour de cassation pénale du Tribunal fédéral vient de rendre un jugement relatif à la question de l'absinthe.

Die Teilnehmer der Aussteller besorgen ihr Interesse für die nationale Wohlfahrt.

11^{te} SCHWEIZERWOCHE
SEMAINE SUISSE
SETTIMANA SVIZZERA

15. — 29. Oktober 1927

Beachtet die Schweizerwoche-Schaufenster! Kauft Schweizerwaren! Fördert nationale Wohlfahrt!

Wäsche-Rechnungen
(Billet de linge)

gebunden und lose
Text deutsch und französisch
liefern

KOCH & UTINGER, CHUR

„Express“
Akten- und Brief-Aufzüge
für Banken,
Geschäftshäuser etc.

Speisen-Aufzüge
erstellen in tadelloser Ausführung und mit leichtem,
geräuschlosem Gang

Gebr. GYSI & Cie., Baar-Zug
Konstruktions-Werkstätte

Keller's Sandschmierseife
das vorteilhafteste und billigste Putzmittel für den
Hotel-Bedürf. — In Zubern von 50 kg an franko.

CHEMISCHE FABRIK STALDEN
(Emmental)

Goldene Medaillen, Basel 1921, Luzern 1923.
„Hors Concours“ Burgdorf 1924.

Bestecke und Silberwaren

Christofle

Spezial-Artikel für Hotels, Restaurants,
Bars, etc. Reparatur und Wiederversilberung auf allen Marken

Usines in
Paris - St-Denis - Milan - Peseux (Neuchâtel)

Auf Wunsch kostenlose Berechnungen durch:
Hrn. Hans Herzog, Berglistrasse 5, Luzern
Generalvertreter für die Schweiz.

Bestbekanntes Kurhaus
mit 60 Betten, 7 Bäder, Remise, schönen Gärten und Anlagen,
eigenen Quellen etc. (auch als Erziehungs- oder Ferienheim),
an schönster und verkehrsreicher Lage der Ostschweiz
(St. Gallen) gelegen, ist z. Zt. wegen Firmenauflösung
äusserst billig und preiswürdig
zu verkaufen

unter Schatzungswert, Mobilar nicht verrechnet. — Offerten
unter Chiffre OF. 2241 Ch. an Orell Füßli Annoncen, Chur,
OF. 2241 Ch.

„Die flüssige, hygienische Seife“

„LISO“
ist neutral, greift die Haut nicht an und bleibt immer flüssig.
„Liso“ ist ein Gemisch von Rohprodukten allerfeinsten Natur, das die Haut erfrischt und geschmeidig macht.

„Le Lisodis“ A.-G., Ste. Croix, Waadt
Goldene Medaille der Fachausstellung Zürich

Gratis!

und franko senden wir Ihnen auf Wunsch unsere neue, illustrierte Broschüre über moderne Verkaufs-Organisation. Höchst interessant und von grösstem Werte für jedes grössere Detail-Verkaufsgeschäft!

Erste Schweizer Blocksfabrik Lichtensteig
(Kt. St. Gallen)

Veltliner

feine Qualitäten für Flaschen und offenen Ausschank empfiehlt das Spezialhaus

M. Christoffel & Cie. Chur.

Schenkt unsern Inserenten alle Beachtung

Régime

Pour avoir des véritables et bons longueux et Zwiebacks ainsi que des huettes au sel, adressez-vous à la maison
A. Hepp, Paris à Quely.

Demandez aussi les biscuits mélange d'Hotel au meilleurs conditions. (46c)

Preiswürdige, behagliche **Peddig-Rohrmöbel** naturweiche oder gebeizt, Westereiche

Boondoot-Rohrmöbel
Waldenmöbel
Gestäbte-Rohrmöbel
in allen Farben

Liegestühle, Krankentühle, Strandhütten, Strandkörbe

CUENIN-HONI & Cie.
Rohrmöbelfabrik Kirchberg (Bern)

Kauft bei den Inserenten dieses Blattes!

GEBR. HEPP PFORZHEIM

Fabriken schwerversilberter Bestecke und Tafelgeräte

Filialfabrik in der Schweiz:
LANGE & CIE, BIEL

Tafelgeschirr für Hotels, Schiffe, Sanatorien, Krankenhäuser, Restaurants, Cafés, Coniserien

Reparatur und Wiederversilberung auch fremder Fabrikate

Un citoyen du Val-de-Travers avait encouru une amende, qui lui avait infligée le Tribunal du Val-de-Travers « pour avoir fabriqué une liqueur qui était une imitation de l'absinthe ». Le condamné a formé un recours en cassation au Tribunal fédéral aux fins d'obtenir l'annulation du jugement afflué et sa libération de toute peine. Il ne conteste pas les faits mis à sa charge, mais soutient que l'insistance cantonale a fait une fautive application de la loi. D'après lui, la fabrication de l'absinthe en imitations n'est punissable que si la liqueur obtenue est destinée à la vente; or, il n'a jamais vendu l'imitation de l'absinthe, qu'il a fabriquée exclusivement pour son usage personnel, ainsi que le Tribunal de police l'a reconnu. C'est à tort, en conséquence, qu'il aurait été condamné pour infraction à la loi de 1910. Dans sa réponse, le Procureur général du canton de Neuchâtel conclut au rejet du recours.

La Cour de cassation fédérale a écarté le recours. Dans ses considérants, elle dit entre autres :

L'interprétation que le recourant veut donner de l'art 1, al. 1 de la loi fédérale du 24 juin 1910, est certainement insoutenable, car elle est contraire à la lettre et à l'esprit du texte légal. Celui-ci dispose que « la fabrication, l'importation, le transport, la vente et la détention, pour la vente, de la boisson connue sous le nom d'absinthe et de toutes les boissons qui contiennent une imitation de l'absinthe sont interdits dans toute l'étendue de la Confédération ». Or, il est indubitable que les termes de « pour la vente » ne concernent et ne peuvent concerner que la détention. Cela ressort tout d'abord de la rédaction même de l'art 1, soit du fait que la restriction « pour la vente » suit immédiatement le mot « détention » et qu'il ne peut se rapporter à tous les termes qui précèdent, car l'on ne saurait parler de « vente pour la vente ». En outre, l'adjonction des mots « pour la vente » après la « détention » a sa raison d'être dans le fait que la loi interdit la fabrication, l'importation, le transport et la vente mais qu'elle ne vise pas l'emploi et la consommation de l'absinthe (cf. RO 41 I, p. 223). Comme il est licite de faire de cette liqueur un usage personnel, la détention de l'absinthe n'est pas punissable en soi; elle ne devient répréhensible que si la boisson détournée est destinée à la vente. En revanche, la fabrication, l'importation et le transport sont interdits d'une manière absolue, quelle que soit la destination de l'absinthe fabriquée, importée ou transportée. Il s'ensuit que quiconque fabrique de l'absinthe est possible des sanctions prévues à l'art. 3 de la loi, quand bien même il n'en aurait point vendu, et n'aurait aucunement le dessein d'en vendre. Sur ce point, l'intention du législateur ne saurait faire l'objet d'aucun doute. L'interdiction de l'absinthe vise à supprimer aussi complètement que possible la consommation de cette liqueur en Suisse. Ce but ne pourrait certainement pas être atteint s'il était loisible à chaque citoyen de fabriquer à domicile de l'absinthe pour son usage personnel. C'est en vain que le recourant voudrait arguer du fait que la boisson préparée par lui aurait été uniquement à cause de ses vertus thérapeutiques et ne devait être utilisée que comme médicament. S'il est vrai qu'à teneur de l'art 1, al. 3 de la loi, l'emploi de la plante d'absinthe comme remède est licite, il n'en demeure pas moins qu'en l'es-

èce le recourant n'a pas préparé un simple remède tiré de la plante d'absinthe et tombant sous le coup de l'interdiction légale. D'ailleurs, ainsi que X. l'a reconnu lui-même, aucune plante d'absinthe n'entrait dans la composition de cette liqueur.

Dans ces conditions, c'est à bon droit que le Tribunal de Val-de-Travers a déclaré le recourant coupable d'infraction à la loi de 1910 et l'a condamné à une amende de ce chef.

Par ces motifs, la Cour de cassation prononce : Le recours est rejeté.

Informations économiques

Marchands de vins et vigneron. L'assemblée générale des négociants en vins de la Suisse romande (Vaud, Valais, Fribourg) s'est réunie le 15 septembre au Comptoir Suisse à Lausanne, sous la présidence de M. Emile Obrist, de Vevey. Elle a pris la décision suivante : « Considérant la crise aiguë qui menace les vigneron romands; par esprit de conciliation et de bonne entente, elle accepte l'invitation de la Fédération romande des vigneron en vue d'un rapprochement entre le commerce et la production et des mesures à prendre, d'un commun accord, pour l'écoulement de la prochaine récolte. »

Nouvelles sportives

Le 2ème Concours Hippique International de Genève.

Cet événement sportif et mondain, organisé pour la deuxième fois par l'Association des Intérêts de Genève, en collaboration avec la Société Hippique de l'Etrier, aura lieu du samedi 5 au dimanche 13 novembre au Palais des Expositions. Le grand succès du concours de l'année dernière fait augurer une brillante réussite à la nouvelle manifestation, qui est assurée d'une très nombreuse participation de concurrents suisses et étrangers.

Nouvelles diverses

Le fard et les serviettes de table. Les restaurateurs de Budapest se sont concertés au sujet de l'habitude que prennent les femmes de se farder les lèvres et des inconvénients qui en résultent pour l'entretien des serviettes de table. Ils ont constaté que les traces de fard laissées par les clientes sur les serviettes rendent ce linge presque inutilisable par la suite, les taches ainsi produites ne disparaissant pas au lavage. Deux solutions ont été proposées : ou bien relever le prix des repas pour compenser la mise hors de service du linge de table, ou bien revenir à l'usage des serviettes de table en papier, comme pendant la guerre. C'est cette dernière solution qui a été adoptée.

Recettes pratiques

Pour rendre frais le beurre rance. On peut rendre au beurre rance toute sa fraîcheur en le pétrissant avec soin dans l'eau fraîche additionnée de quelques gouttes de chlorure de chaux. Trente gouttes suffisent pour un kilo de beurre; on lave ensuite le beurre à l'eau fraîche. Vous trouverez le chlorure de chaux dans toutes les pharmacies.

Trafic et Tourisme

Les retards des trains.

Nous avons signalé dans un de nos derniers numéros les plaintes formulées contre les retards survenant si fréquemment dans la marche des trains. Avec la « Revue des C.F.F. », nous en avons indiqué la principale cause, à savoir les retards qui se produisent dans l'arrivée des trains internationaux aux gares de notre frontière. Nos trains suisses, obligés de ce fait à différer leur départ, se trouvent à leur tour dans l'impossibilité de se conformer à l'horaire et les correspondances dans les gares de l'intérieur s'en trouvent forcément désorganisées.

Mais, comme le fait justement observer la « Revue des C.F.F. », le public qui se plaint est lui-même responsable, dans une certaine mesure, des retards des trains. Avec de la bonne volonté, il pourrait largement contribuer au succès des mesures prises par l'administration pour améliorer la régularité du trafic.

Aux termes du règlement de transports suisses, les voyageurs qui, cinq minutes avant le départ d'un train, n'ont pas encore pris de billet, ne peuvent plus exiger qu'il leur en soit délivré un au guichet. Dans les stations à trafic important, l'acceptation des bagages peut être refusée si ceux-ci n'ont pas été consignés au moins dix minutes à l'avance. Ces dispositions sont bien connues du personnel d'hôtel chargé de préparer le départ de la clientèle.

Mais qu'arrive-t-il dans la pratique? De nombreux voyageurs, et surtout de nombreuses voyageuses, ont la fâcheuse habitude de ne se présenter au guichet qu'au dernier moment, soit pour demander un billet, soit pour faire enregistrer leurs bagages. Il se produit ainsi inévitablement des encombrements qui nuisent à la rapidité du service. Voyageurs et employés s'impatientent, s'énervent et tout se fait plus lentement. Chacun ne peut être servi qu'à tour de rôle, même au risque de devoir retenir les trains au delà de l'heure normale du départ. Si le public contractait la sage coutume de prendre ses billets et de faire enregistrer ses bagages le plus tôt possible, le service serait grandement facilité dans les gares.

Il y aurait un autre progrès à réaliser. Trop de voyageurs considèrent les guichets des gares comme des bureaux de change, où ils peuvent se munir de petite monnaie. Au lieu de tenir prête la monnaie de leur ticket, ils présentent à l'employé des billets de banque plus ou moins gros, de sorte que même si le fonctionnaire du guichet a une très grande rouline, son travail s'en trouve nécessairement allongé.

Et qui dire de ces voyageurs — les voyageurs — soit en général mieux au courant des choses — qui retiennent l'employé de service, quelques minutes avant le départ du train et alors qu'un grand nombre de personnes attendent impatiemment leur tour de défiler au guichet, par des demandes de renseignements parfois plus ou moins saugrenues et ridicules?

Approchons-nous maintenant du train prêt à partir. Voyons-nous les voyageurs se conformer toujours et promptement aux indications du personnel au moment de prendre place dans un wagon? Voyons-nous les descentes et les entrées s'effectuer avec ordre et rapidité? Combien de fois des voyageurs s'obstinent-ils à chercher une place dans une voiture qui leur est cependant indiquée comme remplie et d'où d'autres personnes n'y trouvant pas de place, sont obligées de ressortir! Il est clair que ce désordre dans l'embarquement des voyageurs occasionne des pertes de temps.

L'administration relève encore que les voyageurs ne descendent pas de voiture aussi rapidement qu'il serait désirable. Il est absolument nécessaire de se préparer à quitter le train, et cette préparation doit s'effectuer avant l'arrivée à destination afin de pouvoir descendre de wagon avec tous ses bagages immédiatement après l'arrêt du convoi. Il faudrait signaler également ici l'encombrement souvent occasionné par des bagages trop volumineux.

Comme on le voit, il y aurait à faire toute une éducation du public lui-même pour accélérer la préparation du départ des trains, comme pour abréger autant que possible les arrêts du parcours. Quand il aura fait ce qui dépend de lui, le public sera mieux placé à réclamer contre les défauts qu'il croit pouvoir reprocher à l'administration et au personnel.

Les C.F.F. et la St-Barthélémy. A deux reprises en moins d'une année, la ligne du Simplon a été coupée par les débordements du St-Barthélémy. Chaque fois durant plusieurs jours le trafic international a dû être dérangé par le Loelschberg. Il faut donc, de toute nécessité, remédier à cet état de choses fâcheux. On apprend que les instances complètes examinées actuellement quatre solutions : 1. La ligne passerait à l'endroit dangereux sur un grand viaduc, sous lequel le torrent pourrait continuer à couler impunément désormais; 2. La ligne passerait dans un tunnel sur la rive droite du Rhône; 3. On construirait un tunnel en forme d'arc dans le rocher, derrière les éboulis; 4. Correction du torrent.

On ne sait encore auquel de ces projets on accordera la préférence, mais la Délégation internationale du Simplon, qui s'est réunie ces jours, a pris connaissance avec une grande satisfaction des projets élaborés par les C.F.F. en vue d'assurer la sécurité du trafic sur cette partie de la ligne du Simplon.

Glaris et les autos. La Société des arts et métiers de Glaris a décidé de s'entendre avec d'autres associations intéressées au trafic en vue de réclamer une réduction encore plus accentuée de la circulation des automobiles, le dimanche, dans le canton de Glaris. — Espérons que ce mouvement autophobe ne s'étendra pas à d'autres cantons où, cet été, une grande partie des automobilistes en excursion le dimanche ont semblé prendre un malin plaisir à méconter les promeneurs et la population.

MARTELL

possède dans ses chais plus de 20,000,000 DE LITRES de Cognacs de tous âges choisis avec le plus grand soin - afin de pouvoir toujours - maintenir la qualité de ses cognacs à la hauteur de leur réputation.

CE STOCK IMMENSE

est encore une des raisons de la renommée mondiale du

COGNAC MARTELL


1000de von Liebhabern für Rytz-Käse-Waffeln

J. P. Rytz A.-G., Laupen

Die „HONGKONG und SHANGHAI HOTELS, LTD.“ sucht zwei oder drei **Assistant Managers**

Bewerber sind ersichtlich darauf aufmerksam gemacht, dass nur sehr seriöse, ledige, nicht über 30 Jahre alte, best empfohlenen, in allen Teilen des Hotelwesens erfahrenen, tüchtigen, gut präsentierten Schweizer in Frage kommen. Bewerber bedienend, fleissend und tadelloes englisch sprechen, gewandt sein im Verkehr mit Gästen und Personal, und die Bedingung eingehen, während den ersten 3 Dienstjahren nicht zu heiraten. Den Offerten ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen, woraus ersichtlich ist, dass der Bewerber erstens gesund ist, und zweitens, dass seine Konstitution den Anforderungen des Klimas im fernen Osten (Hongkong und Shanghai) gewachsen ist, so dass die Gesundheit des Bewerbers von den hiesigen klimatischen Verhältnissen nicht nachteilig beeinflusst wird. Uebrigere Bedingungen sind kurz folgende: Reise zweite Klasse hin und zurück bezahlt, Aerztliche Behandlung sowie Kost und Logis frei. Bei voller Zufriedenheit, nach 3 Dienstjahren 6 Monate Ferien mit vollem Gehalt. Gehalt monatlich im ersten Jahr Mex. Doll. 225.—, im zweiten Jahr Mex. Doll. 250.—, im dritten Jahr Mex. Doll. 275.—, gleich durchschnittlich uneheliche Schweizerfranken 230.—. Ausführliche, in deutscher und in englischer Sprache geschriebene Offerten mit Zeugniskopien, Photographien und Angabe von Referenzen erbeten. Deutsch abgefasste Offerten sind zu richten an: Herrn Heinrich Waser, Direktor, Astor House Hotel, Shanghai, China. Englisch abgefasste Offerten sind zu richten an: K. Wedding Skinner Esq., Shanghai Manager, The Hongkong & Shanghai Hotels, Ltd., Hongkong & Shanghai Bank Building, The Bund, Shanghai, China. (25788)

J. Diémand
Installations sanitaires
Lausanne Montreux



Zu vermieten
an bester Lage in Klosters-Dörfli, in unmittelbarer Nähe der Bahnstation, anstossend an autobestrahten Landquart-Davos.

Erholungsheim mit Pensionsbetrieb

mit grossem Inventar, 16 Betten und fibriges Mobilarr, sowie Wäsche, an langjährigen, fachkundigen, soliden Mieter, zur Eröffnung der Wintersaison 1927. — Geil. Offerten und Anfragen unter O. F. 1902 Z., an Ortel L. 268 an die Schweizer Fussli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. (O. F. 3258 Z.)

Zu verkaufen:
Aus Privathaus sehr gut erhaltene
Salonmöbel
Louis XV.

bestehend aus Kanapee, 2 Fauteuils, 6 Stühlen und rundem Tisch. Anfragen unter Chiffre O. F. 3258 an die Schweizer Fussli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof. (O. F. 3258 Z.)

Barman oder Chef d'Etage

strebbarer Mann, 32 Jahre, gegenwärtig Ausland, 4 Hauptsprachen geläufig sprechend, sucht Stelle für sofort oder nach Uebereinkunft. Jahresstelle bevorzugt. Prima Referenzen zu Diensten. — Geil. Offerten unter Chiffre G. S. 2619 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Emmentaler Dosen-Saftschenken

kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
H. Stalder, Rüegsbach i. E.
Bitte Offerte verlangen.

A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen

Vorteilhafteste Bezugsquelle in
MOBILIAR
für Restaurants, Cafés, Speisesäle, Vestibules etc. 476

Ein Inserat in der Schweizer Hotel-Revue ist eine Empfehlung!

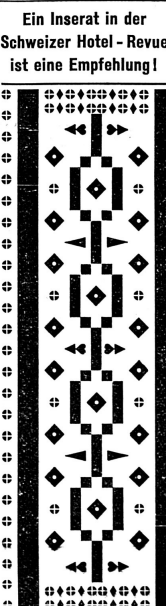
Thoma Textil-Manufactur
Zürich (Odeon)

Torgasse 2

Tisch-, Bett- u. Wirtschafts-Wäsche
Bade-Wäsche
Waschbare Bade- und Lavabo-Vorlagen

Verlangen Sie unverbindlichen Vertreterbesuch

Les insertions
dans la Revue Suisse des Hôtels ont toujours du succès!



Jakob Fisler & Co.
Zürich 2
Tödistrasse 61

Unsere Firma ist ausschliesslich für den **Hotel-Bedarf** in Teppichen spezialisiert

Lieferungen direkt ab Engros-Lager ohne Zwischenhandel



«ZÜRICH»

Allgemeine Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungs-A.G. in Zürich
Mythenquai 2

Vergünstigungen laut Vertrag

mit dem Schweizer Hotelier-Verein
beim Abschluss von
Unfall- u. Haftpflicht-
Versicherungen

Vorteilhafte Bedingungen
für Lebensversicherungen

«VITA»

Lebensversicherungs-A.G. Zürich
(Gegr. von der Gesellschaft «Zürich»)
Alfred Escherplatz 4



Der Prophet

gilt nichts in seinem Vaterland... Es gibt aber erfahrene Leute, die behaupten, dass der neue, verbesserte



REGINA

Apparat, dieser gewaltige Sparrer, sich mit der Zeit die Symphonien selbst der konservativsten Elemente im gesamten Gastwirtszweige erobern wird. Und diese dürfen recht belächeln. (G75)

Wollen Sie ihn einmal probieren?

Mit zwei Griffen, auf verblüffend bequeme Art und Weise, liefert er in wenigen Sekunden einen la. Siphon zu 1 Rp. per Liter, Limonade zu 5-6 Rp. per Flasche, Mineralwasser zu 2 Rp. per Flasche.

Zahlreiche Referenzen. Verlangen Sie heute noch Offerte von

FURST & CO ZÜRICH

Telephon: Hottingen 50.30.
Fachausstellung Zürich 1927:
Goldene Medaille.

Spar-Boiler
"CUMULUS"
spart Strom und Geld
FR. SAUTER A. G. BASEL

ZENTRAL HEIZUNGEN
Ventilations-, Trocknungs- & Warmwasserbereitungsanlagen
MOERI & CIE LUZERN

J. VERON, GRAUER & CIE. GENEVE

transports internationaux

Services spéciaux, accélérés, de bagages, sur
Marseille, Londres et l'Amérique. Déménagements. Renseignements gratuits.

Boden- u. Wandplatten

Fertige Beläge, Küchen, Kühlräume, Bäder, Toiletten,
Wandbrunnen, Entrées, Kunstkeramik. Geschmackvolle
Arbeiten in Farbe, Form und Anordnung.

Erstklassige Referenzen.

Baustoffe Bern Kommandit A.G.

Dr. Schauwecker, Blatter & Cie.

Telephon Bollwerk 29 34

Bern-Weissenbühl



Insrieren bringt Erfolg!

Concierge oder Concierge-Conducteur

Schweizer, deutsch, französisch, englisch und italienisch sprechend, mit prima Zeugnissen, sucht Winterstelle. Geil. Offerten unter Chiffre C. C. 2577 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Man sucht Kapitalist

wenn möglich der Hotebranche, für grosses Hotelunternehmen, ohne Konkurrenz, in der Umgebung von Athen, in aussergewöhnlicher Lage. — Offerten unter D. 5624 X. an Publicitas Genf, (P. D. 5624 X.) (5696)



Für die bessere Kundschaft

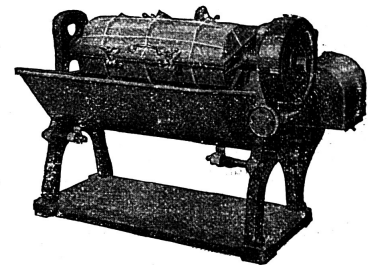
brauchen Sie heutzutage eine moderne Autotzarze mit solidem, leicht zu bedienendem praktischem Verschluss. Wir empfehlen Ihnen: Rolladen und Basculo-Tore (348) Hartmann & Co., Biel.

Hotels Kurhäuser Pensionen Gasthöfe Restaurants

In allen Grössen und Preislagen in den verschiedensten Gegenden der Schweiz zu verkaufen. Verlangen Sie Gratis-Auswählste. — Preiswürdige, rentable Objekte werden stets gesucht. Seltene, diskrete Behandlung. Vielfähige Erfahrung. Liegenschaftsbureau A. Macek-Küssler, Luzern, Pilatusstrasse 3a (vormals in Olten.)

Das ist sie... die perfekte Silberpollermaschine zu einem vernünftigen Preis:

Fr. Leopold & Cie., Thun



La voici... la machine à brunir l'argenterie parfaite et à prix raisonnable.

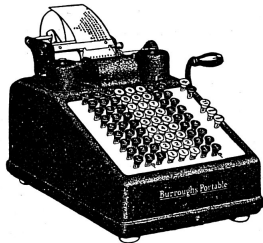
Fr. Leopold & Cie, Thun

Was kostet sie

die tägliche Addition des Journals, der Bons und endlos langer Zahlenreihen? Wissen Sie, dass Sie diese Arbeiten billiger, rascher und besser machen mit einer

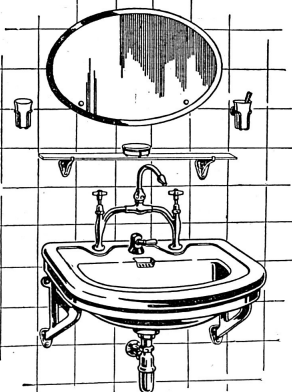
Burroughs Portable

schreibende Additionsmaschine zu Fr. 775.—



Sie können das selbst praktisch erproben. Wir senden Ihnen die Maschine zwei Wochen kostenlos und unverbindlich zur Probe. Auf Wunsch gerne erleichterte Zahlungsbedingungen. Ueber 5000 Burroughs in der Schweiz in Benutzung. Erste Schweizer Referenzen. Verlangen Sie kostenlosen Prospekt X 64 oder unverbindliche Probestellung.

Brignoni A.-G., Zürich, Gerbergasse 2
Telephon Selnu 10.32



Wir empfehlen uns den Herren Hoteliers zur Installation der Warmwasser-Versorgung in Ihren Etablissements mit Bädern, Toiletten und den übrigen sanitären Einrichtungen nach modernsten, technischen Prinzipien, zu mässigen Preisen und bei gewissenhafter, solider Ausführung

CENTRALHEIZUNGEN, NEUANLAGEN, ERWEITERUNGEN, REVISIONEN UND ABÄNDERUNGEN OELFEUERUNG

Wäscherei- und Trockne-Einrichtungen Lüftungs-Anlagen 29

Telephon Bern 48.14; Biel 315

PAERLI & CO

Unser neues

Economat- oder Tagesausgabenbuch

1563

bildet

die Basis der Pensions-Preis-Berechnung! Schema mit Erläuterungen durch den Verlag

KOCH & UTINGER, CHUR

ENGLAND

ECOLE INTERNATIONALE — HERNE BAY

— Gegr. 1900 —

Englisch in 3 Monaten. Garantie durch Einzelunterricht die genügende Erlernung der Sprache für das Hotelfach etc. Prima Pension und Familienleben zugesichert. Nächster Kursbeginn ab 1. Dezember. Prospekte und beste Referenzen auf Verlangen durch

A. H. Cutler, Principal, 18, Downs Park, Herne Bay.

Hotelsekretär-Kurse

mit 3- und 6monatl. Dauer beginnen am 26. September u. 24. Oktober

Handelsschule Rüdy Bern, Bollwerk 35 Hotel-Buchführ., Sprachen, Masch.-Schr., Menükunde, Weinkunde, Hotelbetriebslehre. Prosp. gratis. Erfolgreiche Stellenvermittlung.

Gegr. 1875
Tel. Chur. 1030



Uehlinger & Seinet, Lucerne

Comestibles

Volaille - Gibier - Poissons d'eau douce - Marée
Grand assortiment des meilleures Conserves suisses et étrangères de Légumes - Fruits - Viandes - Poissons et autres -
LANGUES de BOEUF salées chez nous, de qualité extra.

Telephon 298

Expéditions promptes et soignées dans toute la Suisse

Telephon 298

Achtung! Bellige Briefportos zur Weiterbeförderung der eingegangenen Offerten gefl. nicht vergessen. Bei Nichtbeachtung treten in der Weiterleitung der Offerten oft unliebsame Verzögerungen ein. Die Expedition.

Offene Stellen: Emplois vacants. Für Chiffre-Inserate Mitglieder Nichtmitglieder bis zu 4 Zeilen...

Offerten auf nachstehende Chiffre-Inserate sind zu adressieren an Hotel-Revue Basel

- Bedienstete gesucht per sofort. Jahresstelle. Offerten mit Bild und Zeugnis...
Concierge-Conducteur, jüngere, gut präsent, sprachkundig...
Concierge, parlant les langues principales...
Direktor gesucht für grosses, erstklassiges Haus in Sommerkurort...

Offerten auf nachfolgende Nummern sind zu adressieren an Hotel-Bureau Basel

- Nr.
3638 Buffetdame, 1. Oktober, Bahnhofbuffet, Jahresstelle.
3642 Buffetdame, Deutsch, Franz., sofort, Hotel 70 Betten...

Nr.
3746 Alleinportier, sofort, Hotel 45 Betten, Kt. Uri.
Selbst, Köchin, Fr. 130., bis 200., sofort, kleineres...

Stellensuche: Demandes de Places

Offerten auf nachstehende Chiffre-Inserate sind zu adressieren an Hotel-Revue Basel

Handbuchhalterin-Sekretärin, erste Kraft, 27 Jahre, mit langjähriger Praxis...
Büreaufwärterin, Deutsch und Italienisch, mit guten Referenzen...
Büreaufwärterin, mit Journal und allen Bureauarbeiten vertraut...

Büreau-Volantärin, Journalführerin, Deutsch und Franz., sucht Stelle für kommenden Winter...
Büreau-Volantärin, Tochter aus guter Familie, mit Lehrerin-Kindelium...

Salle & Restaurant

Apprenti fille de salle, 19 ans et Femme de Chambre, débutante 22 ans...
Apprenti sommelier, jeune homme, présentant bien et ayant bonne conduite...

Obberkellner, 27 Jahre, 3 Hauptsprachen, tüchtig und zuverlässig...
Obberkellner, 38 Jahre, Deutscher, 4 Hauptsprachen fließend...

Cuisine & Office

Aide de cuisine-Koch sucht Stelle neben Chef in mittlerem Hotel-Pensionat...
Altenkocht, 25 Jahre, tüchtiger und solider Arbeiter, prima Zeugnis...

Hotel-Bureau Basel

Handbuchhalterin-Sekretärin, erste Kraft, 27 Jahre, mit langjähriger Praxis...
Büreaufwärterin, Deutsch und Italienisch, mit guten Referenzen...
Büreaufwärterin, mit Journal und allen Bureauarbeiten vertraut...

Hotel-Revue Basel

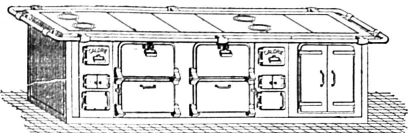
Handbuchhalterin-Sekretärin, erste Kraft, 27 Jahre, mit langjähriger Praxis...
Büreaufwärterin, Deutsch und Italienisch, mit guten Referenzen...
Büreaufwärterin, mit Journal und allen Bureauarbeiten vertraut...

Bureau & Reception

Handbuchhalterin-Sekretärin, erste Kraft, 27 Jahre, mit langjähriger Praxis...
Büreaufwärterin, Deutsch und Italienisch, mit guten Referenzen...
Büreaufwärterin, mit Journal und allen Bureauarbeiten vertraut...

Büreau & Reception

Handbuchhalterin-Sekretärin, erste Kraft, 27 Jahre, mit langjähriger Praxis...
Büreaufwärterin, Deutsch und Italienisch, mit guten Referenzen...
Büreaufwärterin, mit Journal und allen Bureauarbeiten vertraut...



Les fourneaux d'hôtels de

"CALORIE"

S. A.

se distinguent par leur construction robuste et soignée

Genève - Lausanne - Montreux - Sion - Fribourg - Neuchâtel - La Chaux-de-Fonds - Bienne

POLIN

Arztwitwe, deutsch und französisch sprechend, ausserordentlich arbeitsfähig, die bereits zwei Pensionate leitete, möchte sich bei freier Station in einem Schweizer Hotel oder grösserem Pensionat einige Zeit betätigen. Antwort erbeten an Handelskammerpräsident Dr. Rucker (Lemberg), Lwow (Polen). 4195

Gebildete, sehr seriöse und symp. Frau vom Hotelfach sucht

Bekanntschaft

mit ebenfalls seriösem und symp. Geschäftsherrn oder besserem Angestellten, Schweizer, im Alter von 35-45 Jahren. Könnte ihm mit 10-12 Mille zur Seite stehen. Nur ganz seriöse und ausführliche Offerten, wenn möglich mit Bild, erbeten unter Chiffre H. K. 2677 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. Anonymes zwecklos.

Sekretär

italienisch, deutsch, französisch und englisch sprechend, kaufmännisch gebildet (Diplom), Handels- und Hotel-Praxis sucht Stelle

für Wintersaison. (Jahresstelle vorgezogen.) Bei gegenseitiger Konvenienz und mehrmonatiger Einführung aktive Beteiligung bis zu Fr. 50,000.— möglich. — Offerten unter Chiffre T. B. 2674 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Routinierter, internationaler

Fachmann

Schweizer, z. Zt. Direktor mod. Karhauses Deutschl. in ungenügender Stellung, sucht zwecks Veränderung (event. m. s. fachl. u. sprachl.) zum 1. Nov. od. früher analogen Posten. — In- u. ausländ. erstkl. Referenzen aus leitenden Posten sowie Kaution stehen zur Verfügung. Angebote erbeten unter F. T. 2788 an Ala Hassenstein & Vogler, Frankfurt a. Main. (2678)

Zu pachten gesucht

für die Dauer, in günstiger Lage im Tessin (vorzugsweise Lugano oder Locarno, event. dortige Umgebung), von seriösen, geschäftstüchtigen Bowerbern ein gut frequentiertes

Hotel od. Pension

mit Restaurationsbetrieb und Zubehör. (Zirka 50-80 Fremdenbetten). Späterer Kauf ist beabsichtigt. — Schriftl. Offerten unter Zusage strengster Diskretion nehmen entgegen: Louis Banwart & Co., Sachwalterbureau, Hirschenplatz 7, Luzern. (K. 1442 L.) (2653)

Riviera

Zu verkaufen alt renommiertes

Hôtel

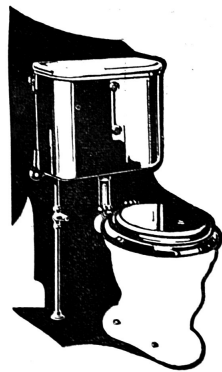
(100 Personen logierend), vorzüglich möbliert und mit allem Komfort ausgestattet. Jahresbetrieb, blühendes Geschäft mit bedeutendem Umsatz. Mindestanzahlung Fr. 1,000,000.— franz. Währung. — Anfragen um nähere Auskunft unter Chiffre F. R. 2489 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

STÖCKLI & ERB

"SEZ" Apparatfabrik Küssnacht (Zch)

Wir fabrizieren die in jeder Beziehung vollkommensten und preiswertesten Apparate für Hotels und Restaurationen

U. A.
SPULTISCHE
TOILETTEN
CLOSETS
BADER
HEISSWASSERAPPARATE



Verlangen Sie Preisliste oder geben Sie uns Ihre Wünsche bekannt, wir werden Ihnen mit Vorschlägen und Offerten dienen.

Wiskemann

PARADEPL. ZÜRICH
Generalvertreter der Orféverrie Wiskemann, Bruxelles

Unsere Fabrik fabriziert seit 55 Jahren als Spezialität schwerversilbertes Hotelgerät und Besteck

Zweckmäßige Formen - Widerstandsfähigstes Unterlagemetall - Dauerhafteste Versilberung

Unsere Neuheit: Küchenbatterien

(Casserolen, Sautoirs, Kochkessel, Schaumkellen etc.) aus bestem rostfreiem Stahl

Bedeutende Vereinfachung der Reinigung und absolute Unempfindlichkeit gegen Speisensäuren machen diese Artikel für hygienisch einwandfreie Hotel- und Restaurantküchen unentbehrlich.

Reparaturen, Neu- anfertigungen, Ver- langen Sie Offerte.



Schöne Hotel-Zimmer

sind für Sie eine gute Empfehlung und zugleich für Ihre Gäste eine Einladung zum Wiederkommen!
Moderne Tapeten und aparte Vorhangstoffe finden Sie bei mir in unvergleichlich reicher Auswahl. Verlangen Sie bitte kostenlose Offerte und Kollektionen.

THEOPHIL SPORRI

Wandstoffe * Tapeten * Vornänge, Füsslistrasse 6, Zürich

Das I. Spezialgeschäft für Wäscherei und Glättereien

* ESWA-ZÜRICH *

Dreikönigstrasse 10

liefert Bezüge für Bügeltische und Mangewalzen, Gurten für jede Art Mangel nach Massangabe. Wäschesammelsäcke, Waschnetze, Stärke, Waschblau, Vorhang-Crème, Bleich- und Flecken-Reinigungsmittel ENKA, seit 25 Jahren praktisch bewährt!

Alles bewährte Qualitäten zu billigsten Preisen. Der Empfang unseres Reisenden ist stets zu Ihrem Nutzen!

Revue-Inserate sind nie erfolglos



Geräuschlos

laufende Küchen-Ventilationen, Saal- und Restaurant-Lüftungsanlagen, Kühl-Aggregate für Weinkeller, Ventilatoren aller Art liefert die

Ventilator A.-G., Stäfa-Zürich

Ausbeutung einer RADIUM-Quelle und -Grube

Konzessionäre der stärksten bis jetzt bekannten radioaktiven Quelle, welche aus einer Autongrube entspringt und sich in malerischer Lage Oberitaliens befindet, suchen **Teilhaber für ca. 10 Millionen Franken** behufs Errichtung einer Kuranstalt od. Hotels, Verkauf von Wasser und Gewinnung des Radiums aus der Grube. Gutachten von ersten Universitäten und grössten Autoritäten des Faches. Offerten erbeten unter Chiffre B. O. 2675 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Licht

REKLAME-ANLAGEN JEDER ART
EXPERTISEN BERATUNG OFFERTEN
E. SANZENBACHER BASEL

Masseuse expérimentée après activité dans importante station thermale, demoiselle capable, parlant les langues, cherche emploi en Suisse ou étranger. Certificats et références du 1er ordre. Libre de suite ou date à convenir. S'adresser sous chiffre 2661 à la Revue suisse des Hôtels à Bâle 2.

Concierge

très capable, énergique, sérieux, quatre langues, depuis douze ans dans maison renommée à l'étranger, cherche place analogue en Suisse. Entrée à convenir. Excellentes références. — Ecrire sous chiffre J. B. 2616 à la Revue suisse des Hôtels, Bâle 2.

Gesucht

per sofort oder nach Uebereinkunft eine tüchtige und energische
Office- und Economat-Gouvernante
in erstklassiges Kur-Etablissement nach Graubünden, Jahresstelle. — Ferner
1 gewandte Kaffee- und Personalköchin
mit Eintritt per Mitte Oktober, ebenfalls Jahresstelle. Zeugnisse mit Bild und Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre F. E. 2655 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Restaurant

in der Zentralschweiz mit 20 Fremdenbetten, in wunderbarer Lage und verkehrreichen, aufstrebendem Platze, mit Garten und Autogarage und tadelloser Einrichtung wird unständlicher sofort verkauft. Für tüchtige Fachleute Renditegeschäft. Günstige Konditionen. Nähere Auskunft erteilt der Excentriker unter Chiffre G. 5620 Lz. durch Publicitas Luzern. 5704

Jüngere Fachleute suchen für baldigst ein Fremdenplatz oder in Stadt

Café

mit Confiserie (Tea-Room)

in Pacht zu nehmen. — Offerten sind, unter Mitteilung der Bedingungen und Zinsangabe, Zubehör, zu richten mit Ansicht des Objektes unter Chiffre S. B. 2687, an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen:
sehr schöner, eleganter
Hotel-Omnibus

Elektromobil, System Triebelhorn, 100lätzig, eventl. mit Ladestation, Gebl. Offerten an Postfach 21220, Interlaken.

Zu verkaufen
im Berner Oberland, neu renovierte, kleinere
Hotel-Pension

22 Betten, mit gangbarem Restaurant, grossem Rest.-Garten, Garage, in milder, sonniger Lage, direkt am See. Ausserst günstige Verkaufsbedingungen. — Nähere Auskunft erteilt Notar E. Kummer, Spliez. (2651)

Zu kaufen gesucht:
gut erhaltenes
Hotel-Mobilier

en bloc oder partienweise. — Gebl. Offerten an Albert Glauser, Welsensburg. 2658

Zu verkaufen
auf bedeutendem Fremdenplatze des Berner Oberlandes, mit Sommer- und Wintersaison, gut geführtes, alt renommiertes
Hotel m. Jahresbetrieb

mit zirka 30 Fremdenbetten, grosse Restaurations-Lokalitäten, Terrasse, gr. Speisesaal, schöner Umschwung und Anlagen, Gute Bedingungen. Nur tüchtige Geschäftsleute wollen sich melden und werden berücksichtigt. — Offerten an Herrn Notar Schneider, Interlaken. (2584)

Benützen Sie die Hotel-Revue als Ihr Insertionsorgan!!

Jambon en boîte extrafin marque „Suni“

Langues en boîte absolument sans gorge

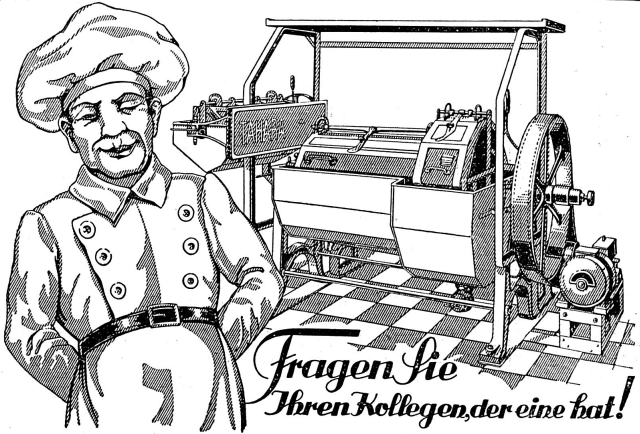
E. & Ch. Suter Montreux

Nerven-Heilanstalt „Friedheim“ Zihlschlacht (Thurgau)
Eisenbahnstationen: Amriswil Bischofszell - Nord

Nerven- und Gemütskranke
Sorgfältige Pflege. Gegründet 1891. Drei Aerzte. Tel. Nr. 3.
Chefarzt u. Besitzer: Dr. Krayenbühl



Kombinierte Silberpolier-Anlage TAHARA Patent Wenger
A.-G. WENGER & CO. - DELÉMONT.



Fragen Sie Ihren Kollegen, der eine hat!

Zu kaufen gesucht:

HOTEL

in Basel, Luzern, Weggis. Anzahlung Fr. 50—60,000.— Offerten an:

CASA A.-G., vormals Gieseler, Basel Spalenberg 23, Tel. Safran 11.46

An verkehrsreicher Lage in einem Vorort einer Stadt der Zentralschweiz wird ein grosser und einziger

Saalbau mit Restaurations- und Geschäftslokalen

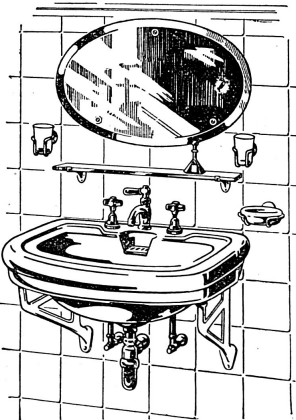
erstellt. Zur Uebernahme des Saales wird **tüchtiger Wirt gesucht**

der sich mit ca. 50,000.— Fr. beteiligen kann. Gell. Offerten unter Chiffre N. S. 2626 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fliessendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

si les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

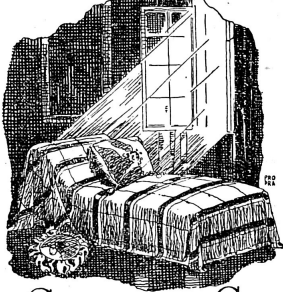
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH
Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Zu kaufen gesucht

Hotelpension oder Kurhaus

von erfahrenem, tüchtigem, solventem Hotelfachmann, 40 bis 50 Betten, Zweisaison- oder Jahresgeschäft. Offerten unter Chiffre E. R. 2459 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Chaiselongue-Decken
Tischdecken Kissen

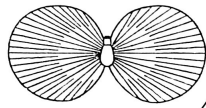


SCHOOP & Co
Zürich, Usterstrasse 5
Preisliste auf Verlangen

Merkt euch gut die Namen unserer Inserenten!

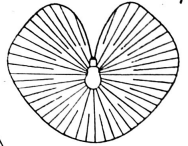
Jeder Lichtverbraucher verwende die neue Osram-Lampe.

Lichtverteilung: bisherige Lampe

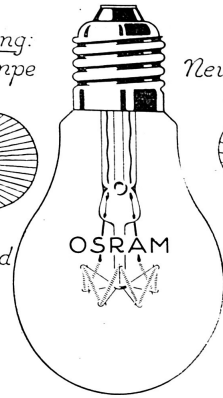


Licht vorwiegend seitlich.

Lichtverteilung: Neue Osram-Lampe



Licht seitlich und unten.



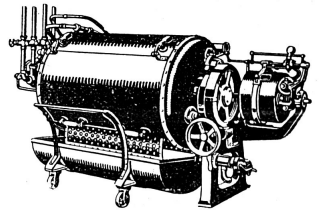
Ihre günstige Lichtverteilung-eine Folge der Anordnung des neuen Wendeldrahtes-macht sie den bisherigen Osram-Lampen mit gestrecktem Draht weit überlegen.

OSRAM

Achten Sie ausdrücklich auf die Marke Osram



Zeitgemäss waschen



heisst: mit Maschinen arbeiten. Handarbeit zahlt sich heute nicht mehr. Die Erfahrung zeigt, dass durch Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Material Neuanlagen gut rentieren. Die Wäsche wird nachweisbar geschont. Lassen Sie sich von einem Berufskollegen orientieren. Unsere Referenzliste mit über 100 Adressen aus ähnlichen Betrieben ist gratis.

Ad. Schulthess & Co., Zürich
Wäschereimaschinenfabrik

Patissier

gewissenhafter, sparsamer Arbeiter wünscht auf anfangs oder 15. Oktober Stelle. Erste Referenzen zur Verfügung. Offerten erbeten an E. Janke, Grand Hotel, Berchtesgaden, 26715

JEUNE HOMME

25 ans, parle l'anglais, l'allemand, l'italien, cherche place livrier, garde-manger, chasseur pour saison d'hiver, ou à l'année. B. certifié à disp. Ecrire sous chiffres R. 92617 X, Publicitas Genève, 5703

In allen Branchen der Hotellerie versierter, jung, Schweizer, 4 Hauptsprachen geläufig sprechend, gut präsentierend, sucht Wintersaisonstelle als Concierge

Gesucht
per 1. Oktober 1927 jüngerer **Chef de Service**

sprachkundig, der auch mit den Bureauarbeiten vertraut ist, in grosses Café-Restaurant. Offerten m. Gehaltsansprüchen unter Chiffre Z. K. 2290 befördert Rudolf Mosse, Zürich, 3134

Inserieren bringt Gewinn!



la. Speisekartoffeln la. Tafeläpfel

General-Etagen-gouvernante

gesetzten Alters, gut präsentierend, mit Sprachkenntnissen, erste Kraft, prima Zeugnisse vom In- und Ausland, sucht Stelle. — Geil. Offerten unter Chiffre A. L. 2635 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Schweizer Hotelier-Verein
Zentralbureau

Vorrätige Hotel-Geschäftsbücher:

- Recettenbücher (Hotel-journal, Main courante)
- Kassabücher
- Memoriale
- Hauptbücher
- Bilanzbücher
- Konto-Korrentbücher
- Unkostenbücher
- Journal-Hauptbücher
- Gästebücher (für kleinere Pensionsbetriebe)
- Kellerkontrollen
- Fremdenbücher
- Bonnbücher

Mässige Preise!

Musterbogen gratis zur Einsicht.

Ein Inserat in der Hotel-Revue ist eine Empfehlung.

Zu verkaufen Fremdenpension in Interlaken

30 Betten samt Zubehör in freier, guter Lage. Nähere Angaben durch Postkarte Interlaken 21209. (2649s)

Manicure

jeune fille belge, présentant bien, cherche place pour saison d'hiver, Cl. Grison, bons cert. et réf. S'adr. à P. K. 60, rue St-Quentin, Bruxelles.

Junger Hoteliersohn sucht Stelle als

Volontär

per sofort oder später, in den allgemeinen Hotelbetrieb oder als

Sekretär-Volontär

Ebenfalls junge Hotelierochter sucht Stelle als

Volontärin

Stütze der Hausfrau oder Economat-Kontrolle. Französische Schweiz bevorzugt. Geil. Offerten unter Chiffre Z. N. 2676 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.